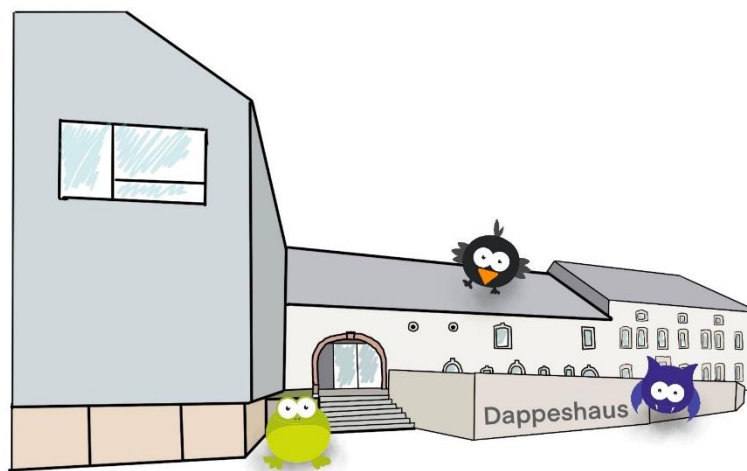


# Konzeption

## Crèche Dappeshaus

2023 - 2026



**Crèche Dappeshaus**  
**Structure d'accueil de jour**

7, rue du Pont  
L-9353 Bettendorf

T.: +352 28 12 54 510  
direction.cbet@elisabeth.lu

Gestionnaire : Anne asbl

[www.elisabeth.lu](http://www.elisabeth.lu)





## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>ZUM ANFANG EIN AUSBLICK ...</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>KONZEPTUELLER RAHMEN</b>	<b>9</b>
2.1	UNSER AUFTRAG	10
2.2	LEITBILD	10
2.3	KONZEPT	11
2.4	DIVERSITY	12
2.5	BIENTRAITANCE	12
2.6	GESUNDHEITSKONZEPT	13
2.7	SICHERHEITSKONZEPT	15
2.8	HYGIÈNE UND LEBENSMITTELSICHERHEIT	15
2.9	EINRICHTUNGSSPEZIFISCHE ORGANISATION	16
<b>3.</b>	<b>PÄDAGOGISCHER TEIL</b>	<b>18</b>
3.1.	BESCHREIBUNG DER AUFGABEN UND FUNKTIONEN ALS NON-FORMALE BILDUNGSEINRICHTUNG	19
3.2.	UMSETZEN DER PÄDAGOGISCHEN ORIENTIERUNG	20
A)	BILDUNGSVERSTÄNDNIS	20
B)	INFORMELLE BILDUNG	20
C)	NON-FORMALE BILDUNG	20
D)	BILD VOM KIND	23
E)	ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN	24
F)	GRUPPENSTRUKTUREN	25
G)	SOZIALE LERNUMGEBUNG	26
<b>4.</b>	<b>PÄDAGOGISCHE PRAXIS</b>	<b>27</b>
4.1.	EMOTIONEN UND SOZIALE BEZIEHUNG	28
4.2.	WERTEORIENTIERUNG, PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE	29
4.3.	SPRACHE, KOMMUNIKATION UND MEDIEN	30
4.4.	KONZEPT ZUR FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT	31
4.5.	ÄSTHETIK, KREATIVITÄT UND KUNST	32
4.6.	BEWEGUNG, KÖRPERBEWUSSTSEIN UND GESUNDHEIT	33
4.7.	NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK	38
<b>5.</b>	<b>BESCHREIBUNG VON SCHWERPUNKTEN DER EINRICHTUNG</b>	<b>40</b>
<b>6.</b>	<b>BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION</b>	<b>46</b>
<b>7.</b>	<b>BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN</b>	<b>48</b>
<b>8.</b>	<b>BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN MIT EXTERNEN FACHKRÄFTEN</b>	<b>51</b>
<b>9.</b>	<b>QUALITÄTSENTWICKLUNG</b>	<b>53</b>
<b>10.</b>	<b>SCHLUSSWORT UND AUSBLICK</b>	<b>55</b>
<b>11.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>56</b>





# 1. Zum Anfang ein Ausblick ...

---

Die Herausforderungen, die sich an eine qualitativ hochwertige Fremdbetreuung stellen:

Die luxemburgische Regierung hat gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, um die Richtlinien, Qualitätsstandards und -kriterien in der Kinderbetreuung zu verbessern. Ab 2016 sind eine Reihe von Neuerungen in Kraft getreten. Wir als Träger, gemeinsam mit den Gemeinden, haben die Zeit genutzt, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, diesen neuen und verbesserten Bedingungen zu entsprechen, um den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu ermöglichen. Die entsprechenden räumlichen, personellen und pädagogischen Rahmenbedingungen wurden geschaffen, damit die Kinder ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend sich frei entfalten können. Dies bedeutet in erster Linie, mehr als bisher, das Kind als kompetentes Wesen in den Mittelpunkt unserer Tätigkeit zu stellen. Kindgerechte Räumlichkeiten stellen dabei eine notwendige Voraussetzung dar. Zusammen mit der pädagogischen Konzeption und den kompetenten Mitarbeitern schaffen sie die Grundlage für eine hochwertige pädagogische Bildungsarbeit im non-formalen Setting. Wir haben die neuen gesetzlichen Vorgaben somit als Chance begriffen, alte „Muster“ zu überdenken, kritisch zu evaluieren und neue Wege zu beschreiten. Dazu bedarf es Mut von Seiten der Verantwortlichen und Erzieher sowie der Unterstützung durch fachspezifische Weiterbildungen und Supervision.

Dabei kann **Elisabeth** – Anne asbl auf seine langjährige Erfahrung im Bereich der Kinderbetreuung aufbauen.

Die erste erarbeitete Konzeption, die von 2017-2020 gültig war, hat uns erlaubt verschiedene Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit zu überarbeiten und den heutigen gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen.

2022 wurde dann genutzt, die letzten 3 Jahre kritisch zu reflektieren und neue Schwerpunkte für die nächsten 3 Jahre festzulegen. Zudem waren die letzten drei Jahre, bedingt durch die CORONA Pandemie, eine große Herausforderung für unsere Strukturen und Mitarbeiter, sowohl auf dem Organisatorischen und Pädagogischem Plan, als auch auf die psychische Gesundheit, das Wohlergehen der Mitarbeiterinnen und denen uns anvertrauten Menschen.

Das Angebot eines „Service d'éducation et d'accueil“ (SEA) richtet sich an Familien, die im Einzugsbereich der Gemeinde leben und ist ganztägig, einschließlich der Schulferien, geöffnet. Der SEA ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen und bietet eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 2 Monaten bis 12 Jahren an. Eine weitere größere Veränderung ging mit der Schulretrée 2022/2023 einher, seitdem ist die Betreuung (während der Schulwochen) schulpflichtiger Kinder kostenlos. Ob und welche längerfristigen Auswirkungen dies auf unsere Strukturen haben wird, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.



Ein SEA richtet sich nicht nur an die Eltern, sondern ist ein Ort wo non-formale Bildung beim Kind stattfindet. Grundlage der pädagogischen Arbeit sind die gesetzlichen Regelungen für den „Service d'éducation et d'accueil“<sup>1</sup>, die Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Großherzogtums Luxemburg<sup>2</sup>, sowie das Leitbild von Elisabeth<sup>3</sup>.

Der SEA, als non-formaler Bildungsort, trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung. Die Kinder machen im SEA sowohl im freien Spiel als auch im Tagesablauf und den pädagogischen Projekten wichtige Lernerfahrungen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei. Der forschende Ansatz des SEA und die Wissensvermittlung der Schule ergänzen sich.

Eine wichtige Voraussetzung für die qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit stellt zudem die Kooperation mit den Eltern dar. Die Zusammenarbeit zwischen SEA und Eltern stützt sich heute bei Elisabeth auf einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern (Elterntreffen, Elterncafé und Elternrestaurant). Dieses Elternangebot wird weiter ausgebaut in Form von Fach-Konferenzen sowie die Gründung von Elternvertretungen in allen Betreuungsstrukturen.

Die institutionelle Betreuung dient vor allem der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und somit der Selbstverwirklichung von Erwachsenen. Dadurch steigt heutzutage die Zahl der zu betreuenden Kinder im SEA stetig an. Zudem verbringen immer mehr Kinder immer längere Zeit in der institutionellen Fremdbetreuung. In vielen Gemeinden beträgt der Anteil der zu betreuenden Kinder nahezu 90 Prozent der Schulkinder und erfüllt somit die von der EU geforderten Zielsetzungen. Zudem steigt auch die Zahl der Kinder und Kleinkinder die mit spezifischen Förderbedürfnissen diagnostiziert werden. Hier besteht eine weitere Herausforderung auf die der SEA als non-formale Bildungseinrichtung reagieren muss.

Stellt man allgemein einen gestiegenen Leistungsanspruch und Leistungsdruck in unserer Gesellschaft fest, so bleiben die Kinder sicherlich nicht von dieser Tendenz verschont. Dadurch kommt der professionellen Fremdbetreuung eine noch größere Bedeutung zu.

Durch den PEP (Plan d'encadrement périscolaire) hat die Regierung eine weitere verpflichtende Maßnahme in der Zusammenarbeit von Schule und non-formaler Bildungseinrichtung verankert. In vielen unserer Partnergemeinden beginnt die 2.Phase der Formalisierung dieser Zusammenarbeit und Austauschgruppen zwischen den Lehrkräften und Erziehern finden statt. Die lokalen Direktionen der Elisabeth Kindebetreuungsstrukturen werden von unseren Fachkräften in der Umsetzung dieses Prozesses unterstützt.

„Man braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“, heißt es in einem afrikanischen Sprichwort. Dies ist schlussendlich unsere dritte Kooperationsebene. Die europäische

---

<sup>1</sup> Loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse

Règlement grand-ducal du 13 février 2009 portant modification du règlement grand-ducal du 20 juillet 2005 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de maisons relais pour enfants

Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants

<sup>2</sup> Règlement grand-ducal du 28 juillet 2017 portant établissement du cadre de référence national « Education non formelle des enfants et des jeunes »

<sup>3</sup> [www.elisabeth.lu](http://www.elisabeth.lu)



Richtlinie (Strategie von Lissabon) verlangt eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf und denkt NUR an die Wirtschaftlichkeit der Arbeitskräfte, also Vater UND Mutter, sieht jedoch keinen Satz über das Wohl der Kinder vor. Wir bei **Elisabeth** behaupten, dass das soziale Leben nicht nur in der Schule bzw. in der Betreuungsstruktur stattfindet, sondern auch im Vereinsleben. Somit unterstützen wir die Vernetzung des SEA mit den lokalen Sport – und Kulturvereinen. Wir sehen den SEA als Einstiegsort zu Sport und Kultur. Die lokalen Vereine übernehmen dann die Spezialisierung, nachdem ein Kind sich für einen Bereich entschieden hat.

„In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist“, heißt es weiter. Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung beim Kind. Der SEA ist heute HAUPT-Ernährungsort der Kinder. Wir sind seit Jahren Vorreiter und Partner des Gesundheitsministeriums im Bereich Ernährung. Wir legen großen Wert auf regionales, frisch zubereitetes Essen sowie Berücksichtigung von Allergien und religiösen oder philosophischen Einschränkungen.

Wir laden Sie mit diesem Konzept dazu ein, einen Einblick in die pädagogische Arbeit der „Service d’éducation et d’accueil“ von **Elisabeth** zu gewinnen, denn der SEA ist mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: im Sinne der Inklusion bietet sie allen Kindern eine pädagogische Begleitung mit weitgefächerten Bildungsangeboten.

Bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten sind alle Mitarbeiter gehalten, sich am **Elisabeth** - Leitbild zu orientieren und die Prinzipien der Bientraitance<sup>4</sup> gegenüber den Kindern zu beachten und diese im Alltag umzusetzen.

Im folgenden Dokument vertiefen wir nun die einzelnen Punkte unserer Arbeit.

Wir wünschen uns für das uns anvertraute Kind:

Ein Recht auf ungestörtes Spiel und freie Entwicklung seiner Fähigkeiten.

Direktion **Elisabeth** Kanner – a Jugendbereich

---

<sup>4</sup> Leitbild der bientraitance elisabeth







## 2. Konzeptueller Rahmen

---



## 2.1 Unser Auftrag

**Elisabeth** ist seit mehr als 300 Jahren im sozialen Dienst in Luxemburg tätig. Bis ins Jahr 1999 wurde dieser Dienst durch die Schwestern des Ordens der heiligen Elisabeth (Congrégation des Soeurs de Ste Elisabeth) gewährt und geleitet, seit 2000 wurden diese Werke zunehmend von Professionellen außerhalb der Ordensgemeinschaft übernommen. Heute betreibt **Elisabeth** ein Netzwerk sozialer Einrichtungen sowohl im Kinder, Schul- und Jugendbereich als auch in der Arbeit älteren Mitmenschen, sowie mit Menschen mit spezifischen Bedürfnissen.

Im Auftrag der Gemeinde beziehungsweise von Betrieben bietet **Elisabeth** mit den Crèches und Maison Relais eine flexible Tagesbetreuung für Kinder von 2 Monaten bis 12 Jahren an. Das Angebot richtet sich an die Familien, welche im Einzugsbereich der jeweiligen Gemeinde leben. Die Einrichtungen sind ganzjährig, einschließlich der Schulferien, geöffnet. Die Crèche und Maison Relais ermöglicht es den Eltern, Familie und Berufsleben miteinander in Einklang zu bringen. Die pädagogischen Aktivitäten orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie eine bewusste und pädagogische Gestaltung des Tagesablaufs.

Unsere Crèche und Maison Relais sind mehr als eine außerschulische Beaufsichtigung: sie sind Orte non-formalen Bildung. Ihr Lernansatz entspricht nicht dem der Schule (Wissensvermittlung – formelle Bildung), sondern trägt dem inneren Forschungsdrang der Kinder Rechnung und macht Angebote der non-formalen Bildung.

## 2.2 Leitbild

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an Werten, wie sie in unserem Leitbild festgehalten sind. So ist es unser Ziel, den Menschen in einer sich ständig wandelnden Zeit mit Menschenwürde, Wertschätzung und Respekt zu begegnen, sie zu unterstützen und zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Arbeit gemäss dem aktuellsten Stand des Wissens ist begründet in der Tradition der kontinuierlichen Innovation und der ständigen Suche nach Qualitätsverbesserung. Diese ist Teil unserer über Jahrhunderte gewachsenen Identität im Sozialsektor des Großherzogtums Luxemburg.

**Elisabeth** schafft Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches Verhalten und kreative Mitgestaltung. Um dieses Ziel zu erreichen, erfahren unsere Mitarbeitenden Stärkung, Beratung und Begleitung. Besonderen Wert legen wir auf Aus-, Fort- und Weiterbildung. Unsere stets lernende Organisation wird getragen, gestaltet und weiterentwickelt durch Lernbereitschaft, Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeitenden, durch Gestaltung flexibler Arbeitsstrukturen sowie durch Übertragung von Verantwortung. Wir fördern das Beschreiten neuer, unkonventioneller Wege in dieser Zielrichtung.

Wir stellen uns der gesellschaftlichen Verantwortung, denn wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und religiöser Sichtweise und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

Unser Leitbild stellt einen verbindlichen Orientierungsrahmen dar und wird von jeder Einrichtung in Bezug auf ihre Aufgaben und regionalen Bedingungen konkretisiert.

Wir möchten in unseren Einrichtungen im Bereich der non-formalen Bildung interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen vermitteln. Traditionen, (religiöse) Feste unterschiedlicher Religionen und



Kulturen sollen den Kindern helfen, ihr Wurzeln zu finden und sich in unserem gesellschaftlichen Kontext von Interkulturalität und Interreligiösität zu situieren sowie zu einer toleranten und respektvollen Haltung gegenüber anderen Kulturen und Religionen beitragen. Kenntnisse von kulturellen, historischen, sozialen aber auch religiösen Grundlagen bilden eine wichtige Basis, um seine eigene Herkunft und die der anderen zu verstehen, um die Bedeutung der Traditionen zu wertschätzen und um den Sinn verschiedener Werte zu verstehen.

## 2.3 Konzept

**Elisabeth** hat ein gemeinsames Rahmenkonzept formuliert, für die SEA. Dieses Rahmenkonzept orientiert sich einerseits an den oben genannten Aspekte des Leitbildes, der Bienveillance, der Diversität, der Sicherheit in Bezug auf die Lebensmittel sowie in Bezug auf die Räumlichkeiten. Pädagogisch orientieren sich alle SEA von **Elisabeth** am Rahmenplan zur non-formalen Bildung. Unsere Crèches arbeiten zudem in Anlehnung an den Ansatz von Emmi Pikler. Im Zentrum der Kinderbetreuung bei **Elisabeth**, steht die Sicht des Kindes als einzigartige und kompetente Person, für welche wir die Umgebung bereiten und gestalten, damit es seine Potentiale entfalten kann. Die autonome Bewegungen, das selbständige Entdecken und Forschen im Spiel, das Leben in Gemeinschaft mit anderen sind die essentiellen Aspekte unseres pädagogischen Ansätzen. Die Hauptaufgabe des Erwachsenen besteht darin, dem Kind ein Bildungsbegleiter zu sein, es auf seiner eigenen Entdeckungsreise zu begleiten und Anregungen für die nächsten Entwicklungsschritte zu bieten. Wir fördern bewusst, aktive Momente der Gemeinschaft und des Austausches. Alle unsere SEA sind offen, für alle Kinder der jeweiligen Gemeinde. Wir bemühen uns den spezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die pädagogische Begleitung findet nicht isoliert statt, sondern im Austausch mit den Eltern, der Schule, externen Diensten, ..., im Prinzip allen Akteuren welche als Bildungspartner für das einzelne Kind wichtig sind. Um auch während der Corona Pandemie, in der die Elternpartnerschaft und der gegenseitige Austausch nicht wie gewohnt stattfinden konnte, zu pflegen, haben wir im Frühjahr 2022 ein neues Konzept ausgearbeitet, welches bei allen Teilnehmenden gut angekommen ist und somit haben wir beschlossen es fortan regelmässig ein- bis zweimal im Jahr anzubieten. Hierbei handelt es sich um einen Elterninformationsabend, bei dem ein Referent eingeladen wird um einen Fachvortrag zu einem bestimmten Thema zu halten. Das Ganze findet online statt und richtet sich in erster Linie an die Eltern der Kinder welche unsere Strukturen besuchen, es hat aber gezeigt, dass auch viele Lehrer und Lehrerinnen teilgenommen haben, was natürlich auch sehr förderlich für eine gemeinsame Zusammenarbeit ist.

Eine gute Aus- und Weiterbildung unseres Personals ist uns wichtig und wird durch interne wie externe Fortbildungen unterstützt. Zudem findet eine regelmässige Begleitung der Teams statt.

Wir sind darum bemüht, die Qualität unserer Arbeit, fortlaufend zu evaluieren und an die sich ändernden Gegebenheiten anzupassen. Um dies zu gewährleisten haben wir in den letzten Jahren regelmässige Messungen anhand von Beobachtungs-Skalen in den Maison Relais und Crèches von **Elisabeth** vorgenommen. Hierbei stehen die Verbesserung der Qualität der pädagogischen Haltung bei dem pädagogischen Fachpersonal, der Räumlichkeiten, der Arbeitsabläufe und der Interaktionen im



Fokus. Ziel dieser Erhebungen ist zum einen das Qualitätsniveau der Einrichtungen in Bezug auf die Vorgaben des Bildungsrahmenplans einzuschätzen, und im Verlauf der Zeit eine mögliche Verbesserung aufzeigen zu können, und zum anderen um die Skala bezüglich luxemburgische Charakteristika, zum Beispiel die Mehrsprachigkeit, zu erweitern.

## 2.4 Diversity

„Zesummen aanescht – aanescht zesummen“ so lautete das Motto welches darauf aufmerksam macht, dass **Elisabeth** sehr vielfältig ist und diese Vielfalt auch bewusst im Alltag gestalten will. Um dies zu unterstreichen, hat **Elisabeth** 2013 die „Charte de diversité“ unterschrieben und verpflichtet sich damit, die Diversität in unseren Einrichtungen als Ressource zu sehen und in die alltägliche Gestaltung von Betreuungs- und Bildungssituationen mit einfließen zu lassen. Auch dieser Aspekt ist Teil einer Haltung, wie sie im Leitbild verankert ist.

## 2.5 Bientraitance

Um die im Leitbild verankerten Werte in Bezug auf die uns anvertrauten Menschen in unserer täglichen Begleitung umzusetzen, hat **Elisabeth** gemeinsam mit anderen Trägergesellschaften (ARCUS, Caritas, den Internat Jacques Brocquart asbl und dem Rote Kreuz) ein Projekt der Wertschätzung unserer anvertrauten Menschen initiiert. Dieses Projekt trägt den Namen « Bientraitance ».

Durch das „Dispositif der Bientraitance“ engagiert **Elisabeth** sich präventiv gegen jegliche Form von Missbrauch in Institutionen und proaktiv für eine Kultur der Bientraitance.

Die Bientraitance strebt eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst an, dank einer Kultur der Wertschätzung, des gegenseitigen Vertrauens und einer Haltung der Hilfe und Unterstützung.

Körperliche oder psychische Vergehen, sei es Gewalt, Bedrohung, Vernachlässigung oder sexuelle Bedrängnis, sind in Institutionen potentielle Gefahren denen besonders schwache Schutzbefohlene ausgesetzt sind.

In Betreuungsstrukturen sowie auch in Sport- und Freizeitvereinen sind Kinder in ständigem Kontakt mit Menschen aller Herkunft und Erziehung, sei es berufstätige oder freiwillige Betreuer.

Um unsere Mitarbeiter auf einen respektvollen Umgang mit den Kindern zu schulen, hat **Elisabeth** mit seinen Partnerorganisationen einen Information – und Schulungszyklus für das gesamte Personal eingeführt. Dieses Projekt beinhaltet folgende Etappen:

- Schulung sämtlicher aktueller Mitarbeiter (Angestellte und Freiwillige)
- Schulung sämtlicher zukünftiger Mitarbeiter (Angestellte und Freiwillige)
- Schaffung einer internen Beratungsstelle
- Schaffung einer internen Beschwerdestelle



Internet: [www.bienveillance.lu](http://www.bienveillance.lu)

Sämtliche Direktionen der Trägerorganisationen haben sich diesem Projekt verschrieben.

Regelmässig werden Reflektionen und konkrete Umsetzungsideen angeboten. Für alle Einrichtungen und Mitarbeiter besteht die Möglichkeit, bei Fragen, Misshandlungen und in Verdachtsmomenten Beratung und Unterstützung von einem der zwei „Délégués à la Bienveillance“ zu erhalten. Die Bienveillance ist Teil unserer Umgangskultur mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen.

## 2.6 Gesundheitskonzept

Unser Auftrag ist nicht nur, die Betreuung von Kindern, um den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, sondern unsere Einrichtungen haben vor allem einen Bildungsauftrag. Dieser äußert sich auch in der Gestaltung der Essenssituationen und dem Angebot einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Unser Ernährungskonzept hat zum Ziel, zu einer Gesundheitsbildung der Kinder beizutragen, den Kindern zu erlauben, eine Geschmacksvielfalt kennen zu lernen und Mahlzeiten als soziales Miteinander zu fördern.

Unser Auftrag ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern. Deshalb kommt neben den pädagogischen Aktivitäten, der Gesundheitsbildung ein hoher Stellenwert zu. Eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und der tägliche Umgang mit saisonalen, regionalen und frischen Produkten ist Teil einer Erziehung zu gesundem Essverhalten und beeinflusst die kognitive Entwicklung der Kinder positiv. Unser Ernährungskonzept garantiert eine hohe Qualität durch unser eigenes Küchenpersonal welches das Essen vor Ort zubereitet. Dieses Konzept stellt einen roten Faden dar – vom Einkauf der frischen und regionalen Produkte, über geschultes Fachpersonal bei der täglich frischen Zubereitung der Speisen, bis hin zum erzieherischen Personal welches die Gestaltung der Mahlzeiten regelt. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder während der Mahlzeiten und sitzt mit am Tisch. Am Tisch sollte die Möglichkeit zum entspannten Austausch in einer möglichst familiären Umgebung gegeben sein, denn Kinder berichten gern über ihre Erlebnisse.

Ein Hauptaspekt ist dabei die altersgerechte, ausgewogene Ernährung, zu welcher die Eckpunkte im Ernährungskonzept festgehalten sind. Besonderen Wert legen wird dabei auf regionale Produkte, sofern möglich aus biologischem Anbau. Produkte, welche nicht in der Grossregion angebaut werden, wie z.B. Reis, manche Obstsorten, ... werden aus fairem Handeln erworben.

Mit der Einführung der ECOBOX für die Mitarbeiter unserer Crèchen und Maison Relais, haben wir einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit getätigt. Abfälle werden reduziert, indem weniger Lebensmittel im Müll landen und auf Einwegverpackungen wird ganz verzichtet.

Die Umsetzung dieser Prinzipien sowie die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, der Landwirtschaftskammer und Fairtrade Lëtzebuerg zeigt sich in den jeweiligen Labels, (Gesond iessen, méi bewegen, Sou schmaacht Lëtzebuerg, Faire Trade Zone). Detailliertere Informationen finden Sie in unserem separaten Ernährungskonzept.



Seit über 15 Jahren gehört das Prinzip „Gesond iessen Méi bewegen“ zu den Eckpfeilern der Kinderbetreuung bei **Elisabeth**. Wir waren seit Beginn des Regierungsprojektes Partner der verschiedenen Ministerien bei der Umsetzung dieser Richtlinien. (Zurzeit wird dieses Label vom Gesundheitsministerium verliehen.)



**Elisabeth** hat als erster Träger das Label „Sou schmaacht Lëtzebuerg“ von der Landwirtschaftskammer erhalten. Dieses Label bedeutet, dass für die Zubereitung der Speisen in der hauseigenen Küche vorwiegend regional angebaute und artisanale Produkte aus der luxemburgischen Landwirtschaft verwendet werden.

Die Produkte sind in den jeweiligen Menüs mit einer spezifischen Ikone „Sou schmaacht Lëtzebuerg“ gekennzeichnet.



Seit 10 Jahren verwendet **Elisabeth** in seinen Kinderrestaurants fair gehandelte Produkte.

Neben den Früchten wie Ananas, Bananen, Mango und Orangen werden aber auch Reis, Müsli, Kakaopulver, Tee, Säfte und Trinkschokolade verarbeitet.



PAN Bio, eine Initiative vom Landwirtschaftsministerium, setzt sich dafür ein mehr Bio Produkte in der Landwirtschaft, den Zulieferbetrieben und im Handel einzuführen. Ziel ist es bis 2023 einen Anteil an Bio Produkten von mindestens 30%, in unseren **Elisabeth** Strukturen zu erreichen.

Einen weiteren Fokus legen wir in der Nahrungszubereitung auf die immer mehr auftretende Allergien und Nahrungsunverträglichkeiten bei Kindern.

Unser speziell geschultes Küchenpersonal berücksichtigt diese und bietet dem einzelnen Kind ein an seine Allergie angepasstes alternatives Nahrungsmittel an.

Der zweite grosse Eckpfeiler der Gesundheitserziehung, stellt die Bewegung dar. Da umfangreiche Studien der letzten Jahre, belegen, dass bei Kindern und Jugendlichen ein Bewegungsmangel vorliegt und viele von ihnen das empfohlene Minimum an moderater körperlicher Aktivität nicht erreichen, hat sich **Elisabeth** zum Ziel gesetzt ein Bewegungskonzept auszuarbeiten, welches auf die Bewegungsförderung im Alltag zielt. Hierzu wurden in den letzten 2 Jahren Sportkoordinatoren ausgebildet, welche das Konzept gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal, in unseren Strukturen umsetzen und den Kindern die Freude an Bewegung vermitteln. Zudem fungieren sie als wichtige Ansprech- und Kooperationspartner der Eltern, lokalen Vereinen, Gesundheitsministerium sowie Schulen.

Im Oktober 2022 hat **Elisabeth** erstmalig ein Symposium zum Thema „Bewegung mehr als nur Sport? Sport mehr als nur Bewegung?“ in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, LTPES, ENEPS und LTAD organisiert. Neben praktischen Sportateliers, gab es hier auch noch einen Fachvortrag von Prof. Dr. Renate Zimmer.



## 2.7 Sicherheitskonzept

Auch auf die Gebäudesicherheit wird großen Wert gelegt. Unsere Koordinatorin für Gebäudesicherheit und Sicherheitsbeauftragte arbeitet eng mit den entsprechenden Behörden (Ministerium, Inspection du travail et des mines, Gemeinden, ...) zusammen. Neben der Sicherheitsbeauftragten ist in jeder Einrichtung ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für die Sicherheit zuständig. Diese gewährt, dass monatliche Sicherheitsbegehungen stattfinden, diese werden mit der Sicherheitsbeauftragten besprochen. Zwei Mal im Jahr findet die Sicherheitsbegehung gemeinsam mit der Sicherheitsbeauftragten statt. Des Weiteren werden mindestens 3 Evakuierungsübungen vorgenommen. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig in Punkto Sicherheitsfragen geschult. Zur Meldung von Sicherheitsrisiken besteht ein für alle zugängliches Formular, mittels welchem beobachtete Sicherheitsrisiken und Mängel schriftlich mitgeteilt werden. Ein jährlicher Bericht analysiert einrichtungsübergreifende Sicherheitsfragen und bildet die Basis für einen Aktionsplan zur kontinuierlichen Verbesserung und Beachtung einer sicheren Umgebung.

## 2.8 Hygiène und Lebensmittelsicherheit

**Elisabeth** legt in ihren Einrichtungen grossen Wert auf die Einhaltung der Hygiene-Vorschriften sowie auf die Lebensmittelsicherheit. Um dies in all unseren Kindertagesstätten kohärent und konsequent umzusetzen, arbeitet eine Koordinatorin ausschliesslich in diesem Bereich. Eine externe Fach-Firma unterstützt durch Audits und Beratung.

Zur Umsetzung der Hygienevorschriften gehört, dass in jeder Einrichtung eine Hygieneplan besteht, welcher vor allem den Raumpflegerinnen als Vorgabe dient, damit alle Räumlichkeiten sachgemäss gereinigt werden. Auch das pädagogische Personal beachtet die Hygienevorschriften. Sowohl das pädagogische Personal wie auch die Raumpflegerinnen erhalten regelmässige Schulung zu den wichtigsten Aspekten, die zu beachten sind sowie zu den benutzten Reinigungsprodukten.

Die Lebensmittelhygiene wird durch die Berücksichtigung folgender Kriterien gewährleistet:

- Die Hygiene des Küchenpersonals.
- Die Beachtung von Hygienennormen bei der Anlieferung und Lagerung der Lebensmittel
- Die Hygiene bei der Produktion der Lebensmittel
- Die Überwachung und Kontrolle der Lebensmittel.

Wir beachten die Empfehlungen des „Leitfadens für einen gute Lebensmittelhygienepaxis in Kindertageseinrichtungen“.

Wir achten auf eine sachgemässe Trennung des Abfalls, um so unsere Umwelt möglichst zu Schützen. Unsere Müllentsorgung haben wir gemeinsam mit der „Superdréckskëscht“ entwickelt und haben das Label „Superdréckskëscht“.



## 2.9 Einrichtungsspezifische Organisation

Die „Crèche Dappeshaus“ öffnete im November 2020 ihre Türen. Unsere Crèche ist modern, hell und freundlich eingerichtet, das Mobiliar ist an die Größe und das Alter der Kleinkinder angepasst und entspricht den allgemeinen gültigen Sicherheitsbestimmungen. Es gibt drei Gruppen und jeder, der drei Gruppenräume verfügt über eine eigene Küchenzeile, einen Wickelraum/Badezimmer sowie einen Schlafraum. Zudem gibt es einen Kreativ-Raum und im Gebäude der Maison Relais gibt es einen großen Bewegungsraum, der auch für die Kinder aus der Crèche ausgestattet ist.

Es gibt in der Crèche, zwei Aussenbereiche, einen Garten und es gibt ein grosses Foyer, das für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Die „Crèche Dappeshaus“ ist ganzjährig von montags – freitags von 7 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Geschlossen ist unsere Crèche nur an den offiziellen Feiertagen und Weihnachtsferien.

Ganzjährig bieten wir folgende Einschreibungsmodule an:

Modul 1	07.00 – 08.00	Mo - Fr
Modul 2	08.00 – 10.00	Mo – Fr
Modul 3	10.00 – 11.30	Mo - Fr
Modul 4	11.30 – 13.00	Mo - Fr
Modul 5	13.00 – 15.00	Mo - Fr
Modul 6	15.00 – 16.00	Mo - Fr
Modul 7	16.00 – 18.00	Mo - Fr
Modul 8	18.00 – 19.00	Mo – Fr

Das Angebot richtet sich an Kinder im Alter vom 2. Lebensmonat bis zu 4 Jahren aus der Gemeinde Bettendorf.

Die Kinder sind in drei verschiedene Altersgruppen eingeteilt:

12 Kinder in der „Fräschengruppe“: 2 Monate - 18 Monate

12 Kinder in der „Fliedermaisgruppe“: 18 Monate – 2 ½ Jahre

16 Kinder in der „Kuebengruppe“: 2 Jahre - 4 Jahre

Die Crèche verfügt insgesamt über 40 Betreuungsplätze.

Für die Betreuung der Kinder sind in unserer Crèche folgende Berufsgruppen zuständig:

Sozialpädagoge - Kinderkrankenschwester –  
Erzieher - Aide-socio-éducative –  
Kindheitspädagoge - Sportskoordinator

Die Teammitglieder machen regelmäßige Fortbildung zu verschiedenen pädagogischen Themen um uns stetig weiter zu bilden.

Der Tagesablauf ist an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet. Dem pädagogischen Team ist es wichtig, den Kindern einen strukturierten, geregelten und festen Tagesablauf anzubieten. In den drei Gruppen gibt es großzügige Zeitfenster, welche sich jeden Tag wiederholen, sich aber je nach Altersgruppe etwas anders gestalten. Da wir versuchen gruppenübergreifend zu arbeiten, baut der Tagesablauf schrittweise auf die drei Altersgruppen auf, er stellt jedoch für alle Gruppen eine Basisorientierung dar.

Folgend beschreiben wir das Grobraster unseres Tagesablaufes:

07h00-09h00	Ankunft & Freispiel
09h00-09h30	Frühstück
09h30-10h00	Freispiel & Pflege der Kinder
10h00-11h30	Morgenkreis, geleitete Aktivität





11h30-14h00	Mittagessen, Pflege der Kinder & Beginn Mittagsschlaf
14h00-15h00	Mittagsschlaf, Freispiel & Nachmittagssnack
15h30-18h00	Geleitete Aktivität, Freispiel & Verabschiedung
18h00-19h00	Freispiel & Verabschiedung

Zusammenleben. Auch wir haben gemeinsame Regeln in unserer Crèche, welche wir zusammen im Team besprechen, festlegen und wenn nötig ändern. Die Regeln sind für alle Kinder gleich, sie sind situationsbezogen und dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst.

Wir sehen die Eltern als unverzichtbare Erziehungspartner an, da sie ihre Kinder am besten kennen. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir das Beste für die Kinder erreichen. Von Anfang an pflegen wir guten Kontakt zu den Eltern und legen einen grossen Wert auf die gegenseitige Partnerschaft. Wir gestalten unsere Arbeit offen und transparent. Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen laden wir die Eltern zu regelmässigen Austauschgesprächen und Elternabenden ein.

Es gibt feste Essenszeiten und wir reichen den Kindern die Mahlzeiten in einer an ihre Kompetenzen und Bedürfnisse angepassten Umgebung. Selbstverständlich gehen wir auf Allergien, Lebensmittelintoleranzen ein und respektieren religiöse Essgewohnheiten.

(Siehe dazu auch Kapitel Bildungspartnerschaften mit Eltern)

Unsere pädagogischen Abläufe orientieren sich am Konzept von Emmi Pikler. Die Bewegungsentwicklung, sowie Spielentwicklung und unsere alltäglichen Pflegeroutinen sind an diesem Konzept ausgerichtet.

Wir sind offen für externe Inputs und lassen unser pädagogisches Handeln von externen Bildungspartnern fachkundig unterstützen.

Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und erleichtern das

Da uns gleitende Übergänge wichtig sind arbeiten wir besonders mit der Maison Relais zusammen.



## 3. Pädagogischer Teil

---



### 3.1. Beschreibung der Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Unsere Crèche ist ein Ort der non-formalen Bildung. Bei uns können Eltern und Erziehungsberechtigte, während der Dauer ihrer Arbeitszeit, ihre Kinder von fachlichem Personal betreuen lassen. Die Eltern können darauf vertrauen, dass ihre Kinder sich bei uns wohl fühlen und sicher aufgehoben sind.

Die zentrale Aufgabe der Crèche besteht in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Für die meisten Kinder stellt die Crèche die erste ausserfamiliäre Sozialisation dar. Ein spannender Moment, da sie lernen sich in einer Kindergruppe zu bewegen und sich darin wohl zu fühlen. Das Schaffen einer familiären und freundlichen Atmosphäre ist uns hierbei sehr wichtig. Die sozialen und kulturellen Hintergründe der Kinder werden berücksichtigt.

Optimale Rahmenbedingungen, welche zum Teil auch gesetzlich festgelegt sind, müssen hierfür vorhanden sein. So sorgen wir dafür, dass die Räumlichkeiten sowie das Lern- und Spielmaterial:

- den allgemeinen Sicherheitsbestimmungen entsprechen,
- funktionstüchtig sind und
- dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder entsprechen.

Die Leitung der Crèche ist verantwortlich dafür, dass genügend pädagogisches Personal zur Verfügung steht, um den gesetzlichen Betreuungsschlüssel zu gewährleisten. Zudem ist sie für die Planung eines reibungslosen pädagogischen Alltags zuständig. Sie initialisiert, koordiniert und evaluiert Aktivitäten und Projekte.

Ein wichtiges Aufgabenfeld ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Wir bemühen uns die Familien bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Wir setzen auf Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern. Mit Transparenz informieren wir die Eltern über den Tagesablauf ihres Kindes, über dessen Entwicklungsverlauf und über eventuelle Schwierigkeiten. Eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit unterliegt einer Qualitätsabsicherung. Das pädagogische Team entwickelt sich stetig weiter und gemeinsam reflektieren wir unsere Arbeit.

Abschließend wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit der Crèche erwähnen. Wir versuchen gezielt uns der nahliegenden Umgebung zu öffnen, indem wir z.B. einen guten Kontakt zu unseren Nachbarn und zur Gemeindeverwaltung pflegen oder an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen und einen Tag der offenen Tür organisieren. Wir wollen als Crèche zeigen, dass wir ein aktiver Teil der Gemeinschaft sind.

Zudem nutzen wir auch die sozialen Medien, sowie Instagram und Facebook, um unsere Arbeit transparent zu machen. Hier wird wöchentlich durch Fotos gezeigt, was wir mit den Kindern im Alltag machen.

Seit kurzem, nutzen wir die „Kidola-App“. Diese ermöglicht den Eltern zu Hause mehrere Informationen nach zu schauen. Diese App gibt Informationen über die Essenssituation, die Pflege und dem Schlaf.



## 3.2. Umsetzen der pädagogischen Orientierung

### a) BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Im Gegensatz zur formalen Bildung, wie sie in Schulen stattfindet (Lehrpläne, vorgeschriebenes Schulprogramm), lernen die Kinder bei uns, in und durch Alltagssituationen (informelle Bildung), sowie auf spielerische Art und Weise (non-formale Bildung). Früher fand diese Art der Bildung vor allem innerhalb der Familie statt, bevor die Kinder ihr familiäres Umfeld das erste Mal verließen und in die Schule kamen. Da heute oft beide Elternteile berufstätig sind, verlassen die Kinder ihren familiären Rahmen früher. So übernehmen Einrichtungen, wie die unsere, zunehmend diesen Aufgabenbereich.

Bildung ist immer ein dynamischer Prozess der Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt, ein schrittweises Begreifen und Aneignen der Welt, die einen umgibt. Die Fähigkeit des Menschen, lernen zu können, ist die Grundlage für seine Erziehung und Bildung. Die Bereitschaft des Menschen, lernen zu wollen, hängt dabei sehr davon ab, unter welcher Form ihm Bildungsangebote gemacht werden. Deshalb ist es uns wichtig, die angeborene Neugier der Kinder zu fördern und ihnen so von klein auf Freude am Lernen zu vermitteln.

Dies versuchen wir einerseits über die non-formale Bildung bewusst zu erreichen, andererseits beeinflusst die informelle Bildung unbewusst den Lernprozess der Kinder.

### b) INFORMELLE BILDUNG

Kinder lernen am Vorbild der Erwachsenen und erwerben so durch Imitation verschiedene Lebensfertigkeiten. Diese Form des Lernens findet bei den Kindern unbewusst durch Beobachten und Miterleben von Alltagssituationen statt. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und legen Wert auf positive Verhaltensformen und eine wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern. Unsere innere Haltung spielt eine sehr wichtige Rolle: Nur wer authentisch bleibt, dient den Kindern auch als Vorbild.

### c) NON-FORMALE BILDUNG

Non-Formale Bildung ist freiwillig, partizipativ (die Kinder bestimmen was sie zu welchem Zeitpunkt wie lernen wollen), setzt bei den Bedürfnissen der Kinder an und beruht auf deren eigenen Erfahrungswerten. Non-formale Bildung bedeutet weit mehr als einfach nur „Kinderbetreuung“. Dem pädagogischen Team ist wahrnehmendes Beobachten der Kinder, das Erkennen und Aufgreifen ihrer persönlichen, individuellen Interessen, von größter Wichtigkeit. Wir versuchen herauszufinden womit sie sich am liebsten beschäftigen, begleiten sie bei der Umsetzung ihres Forschungsdrangs und ermutigen sie dazu, sich ihr Wissen selbst zu erschließen.

*„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“*

*(Emmi Pikler)*



Nicht nur die punktuellen Interessen, sondern auch der individuelle Rhythmus der einzelnen Kinder werden hierbei berücksichtigt. Wir stehen den Kindern in kommunikativer und kooperativer Art und Weise zur Seite und bieten ihnen die Möglichkeit ihre Umgebung mit allen Sinnen zu begreifen und Neues zu lernen.

Wir bieten den Kindern aufgrund ihrer Interessen verschiedenartige Spiel- und Lernmaterialien an, lassen sie aber selbst entscheiden ob und wie sie damit „arbeiten“ wollen. Bei uns dürfen die Kinder ihre Umgebung begreifen und erfassen.

Die Kinder können selbst Einfluss auf das ihnen angebotene Material nehmen, es verändern und damit experimentieren, wie es ihnen beliebt.

Non-formale Bildung beinhaltet sowohl individuelles Lernen, als auch Lernen in der Gruppe, denn in Interaktionen mit ihrer Umwelt lernen Kinder nicht nur von Erwachsenen, sondern auch miteinander und voneinander und erweitern so ständig ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen.

### Praktisches Beispiel

Durch die non-formale und informelle Bildung die wir in unserer Crèche anbieten, erwerben die Kinder Schritt für Schritt **verschiedene Kompetenzen**, welche wir anhand dieses Beispiels verdeutlichen möchten:

*(...) Gegen Ende des Mittagessens stellt ein Kind fest, dass es keinen Hunger mehr hat obwohl es seinen Teller noch nicht leer gegessen hat. Es fragt den Pädagogen ob es sein Geschirr abräumen darf. Nachdem das Kind die Erlaubnis hierzu bekommen hat, beginnt es mit dem Abräumen seines Tellers samt Besteck. Beim Abfalleimer angekommen, stellt es fest, dass es seine Essensreste nicht eigenständig in den Eimer befördern kann. Es bittet daraufhin ein anderes Kind um Hilfe, welches ihm die Essensreste bereitwillig mit seinem Besteck in den Eimer befördert (...)*



## Individualkompetenz

### „Ich kann!“

Die Kinder erlangen Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild, lernen auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, sich selbst realistisch einzuschätzen, sie lernen nach und nach ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen, können offen auf neue Menschen zugehen und sind neuen Situationen gegenüber aufgeschlossen. Selbständiges Denken und Handeln lernt man nur wenn man von klein auf die Möglichkeit der Selbstbestimmung und Partizipation hat.

Das Kind kann einschätzen ob es noch Hunger hat oder nicht.

Das Kind kann einschätzen, dass es Hilfe braucht.

## Sozialkompetenz

### „Ich, Du, Wir“

Die Kinder entwickeln sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, welche die konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln und Normen nicht scheuen. Sie lernen Verantwortung für sich selbst, wie auch für ihre Mitmenschen zu übernehmen, sich kommunikativ, kooperativ und empathisch zu verhalten.

Das eine Kind bittet um Hilfe und akzeptiert die Hilfe.

## Metakompetenz

### „Ich weiß was ich kann“

Die Kinder bauen sich mit der Zeit ein positives Selbstkonzept auf, werden sich Schritt für Schritt bewusster was sie bereits können und welche Kompetenzen sie noch verbessern könnten. Ihre Selbsteinschätzung wird immer besser, ihr Umgang mit neuen Situationen und Herausforderungen immer kompetenter. Sie schätzen besser ein ob sie neue Situationen bewältigen können oder nicht. Sie überdenken die Konsequenzen der eigenen Handlungen und erleben Selbstwirksamkeit.

Das Kind kann einschätzen, dass das eigenständige Befördern der Essensreste in den Abfalleimer es überfordern würde:

„Wenn ich eine Hand vom Teller loslasse, wird er zu Boden fallen“

„Wenn ich den Teller mit beiden Händen über den Eimer kippe, fällt das Besteck mit in den Abfalleimer“

„Ich kann diese Situation nur mit Hilfe bewältigen“

## Methodenkompetenz

### „Ich weiß wie“

Durch das Experimentieren mit verschiedenen Materialien erwerben die Kinder spezifische Arbeitstechniken und Lernstrategien. Sie finden heraus wie sie selbst als eigene kleine Persönlichkeiten am besten Wissen erwerben können (über welche Sinne, über welche Methoden) und lernen vernetzt zu denken, und über die Reaktionen ihrer Umwelt (Erwachsene wie Kinder) auch ihr eigenes Verhalten zu reflektieren. Die Kinder lernen verschiedene Lösungsalternativen gegeneinander abzuwägen und selbständig Entscheidungen zu treffen.

Das Kind weiß wie es abräumen muss:

... zuerst den Teller samt Besteck, dann erst das Glas abräumen ...

... beide Hände zum Tragen des Tellers benutzen ...

... mit Hilfe des Bestecks die Reste in den Abfalleimer befördern ...

## Fachkompetenz

### „Ich weiß“

Die Kinder lernen Begriffe und Konzepte zu erfassen, dieses erworbene Wissen in andere Situationen zu übertragen und kreative Lösungen für Probleme zu finden.



## d) BILD VOM KIND

Das Bild vom Kind stellt die Basis für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags dar.

Im Zentrum unseres Bildes vom Kind stehen dessen Grundbedürfnisse, wie Ernährung, Ruhe, Bewegung, Sicherheit und Geborgenheit. Nur wenn diese befriedigt sind, kann das Kind sich für sein räumliches und soziales Umfeld in der Crèche öffnen und seine Persönlichkeit entfalten.

Erst wenn die Kinder mit dem pädagogischen Personal und den Räumlichkeiten vertraut sind, können sie anfangen ihre eigene Individualität auszuleben. Wir betrachten jedes Kind als kompetentes Individuum. Kinder besitzen eine natürliche Neugierde und Freude am Lernen und Spielen, um sich ihre Umwelt mit all ihren Sinnen zu erschließen. Ihr angeborener Forschungsdrang bewegt sie dazu sich ständig neuen Herausforderungen zu stellen und ihre Kreativität auszuleben. So entwickeln und bilden sich Kinder spielerisch weiter.

Jedes Kind ist einzigartig, besitzt eigene Interessen und Begabungen, Ideen und Strategien um sich ständig neue Kompetenzen anzueignen. Diese persönlichen Voraussetzungen im Zusammenspiel mit ihrer Lebensfreude und großer Begeisterungsfähigkeit, formen ihr Bildungspotenzial. Die Kindheit stellt eine eigenständige Periode des Lebens dar, in der die Kinder dieses Bildungspotenzial Schritt für Schritt, ihrem persönlichem Rhythmus folgend, entfalten.

Das soziale und kulturelle Umfeld des Kindes beeinflusst diesen Bildungsprozess wesentlich mit. Wir sehen das Kind als ein gleichwertiges Mitglied und als einen aktiven Teilnehmer der sozialen und kulturellen Gemeinschaft an. Das Kind wird nicht nur von dieser Gemeinschaft beeinflusst, sondern gestaltet sie aktiv mit. Das Streben nach Zugehörigkeit der Kinder mit zunehmender Persönlichkeitsentwicklung wird immer deutlicher: Fühlt sich ein Baby noch primär seiner Familie zugehörig, so können wir beim Kleinkind bereits beobachten, dass es sich zunehmend seiner Kindergruppe zugehörig fühlt.

Wir sehen in den Kindern **Ko-Konstrukteure** ihrer eigenen Entwicklung, da sie in interaktiven Lernprozessen Impulse aufgreifen und weiterentwickeln. Sei es zwischen den Kindern und den Erwachsenen oder den Kindern untereinander.

*„Es gibt kein Alter in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“*

*Astrid Lindgren*



## e) ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN

Die Rollen eines Pädagogen sind sehr vielfältig. Im Mittelpunkt unserer täglichen Praxis steht die Bildung, Erziehung und Sozialisation der uns anvertrauten Kinder. Daneben besitzen wir die Rolle als Teammitglied, als Referenzerzieher verschiedener Kinder, als Ansprechpartner für die Eltern und als Referenzperson für Auszubildende. Zudem müssen noch vielfältige organisatorische, bzw. administrative Tätigkeiten erledigt werden.

Das Erfüllen der Grundbedürfnisse der Kinder bildet die Basis unserer alltäglichen Arbeit. Nur wenn eine kindgerechte Betreuung gewährleistet ist, öffnen die Kinder sich für neue Erfahrungen und Lernprozesse. So haben der Beziehungsaufbau und die Bindungsarbeit oberste Priorität. Wir legen viel Wert auf positive Kommunikation und eine wertschätzende Haltung dem Kind und seinen Eltern gegenüber.

Das Kind muss Vertrauen zum Pädagogen aufgebaut haben, um sich wirklich bei uns wohl zu fühlen. Es braucht genügend Zeit, Zuneigung, Wärme, Schutz, Unterstützung und Verständnis. Wir nehmen die Kinder mit all ihren Bedürfnissen wahr.

Alltagssituationen nutzen wir als Bildungsanlässe und beobachten die Kinder in ihrem Tun. Wir erfassen was sie besonders interessiert und womit sie sich am liebsten beschäftigen. Wir nehmen die Interessen der Kinder ernst und machen ihnen ihrem Entwicklungsstand entsprechende Spiel- und Lernangebote, versuchen jedoch so wenig wie möglich in diese einzugreifen. Wir sind sozusagen ihre Lernbegleiter und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion. Gemeinsam möchten wir mit den Kindern auf Entdeckungsreise gehen.

Wir versetzen uns in die Kinder hinein, versuchen die Dinge aus ihrer Sicht zu sehen, motivieren sie und bieten ihnen alltagsnahe pädagogische Aktivitäten, mit Aussicht auf ein Erfolgserlebnis, an. Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst. Unsere eigene Haltung und unser pädagogisches Handeln reflektieren wir ständig.

Teamwork ist uns wichtig. In Teamsitzungen tauschen wir uns ausführlich mit den Kollegen aus. Eine positive und ehrliche Kommunikation untereinander, eine große Transparenz, Toleranz, gegenseitiges Vertrauen und Respekt sind hierbei von größter Bedeutung.

Selbstreflektion und Austausch mit Kollegen, ebenso wie Fortbildungen, sind wichtige Bestandteile unserer eigenen Weiterentwicklung als Pädagogen.

Jeder Pädagoge in der „Crèche Dappeshaus“ erfüllt die Rolle der Referenzperson für mehrere ihm zugewiesene Kinder. Er hält die Entwicklung dieser Kinder besonders im Auge, beobachtet sie im Alltag, versucht Stärken und Defizite der Kinder zu erkennen. Gleichzeitig ist er Ansprechpartner für die Eltern und tauscht sich mit ihnen in regelmäßigen Abständen aus. Bei Erziehungsfragen steht er den Eltern zur Seite. Die Referenzperson erstellt für jedes Kind ein Portfolio (cf. Seite 43).





## f) GRUPPENSTRUKTUREN

Die „Crèche Dappeshaus“ nimmt Kinder ab dem 2 Lebensmonat bis zu ihrem Schuleintritt auf. Wir betreuen die nicht schulpflichtigen Kinder. In den ersten vier Lebensjahren entwickeln Kinder sich rasant weiter. Wir arbeiten gruppenübergreifend, d.h. der Ablauf einer Gruppe baut jeweils auf den der anderen auf. Wird in der Babygruppe ausschließlich Rücksicht auf den individuellen Rhythmus eines jeden Kindes genommen, so geht man im Laufe der Zeit immer mehr zu einem mehr oder weniger festen Tagesablauf über.

Am **Beispiel der Ruhephasen** lässt sich dies besonders gut verdeutlichen:



In der **Babygruppe** werden die Kinder jeweils dann schlafen gelegt, wenn sie müde sind. Sie werden erst wieder aus dem Bett geholt wenn sie von sich aus aufgewacht sind. Hier gehen wir also komplett auf das individuelle Schlafbedürfnis jedes einzelnen Babys ein.



In der **Gruppe ab 18 Monate** ist eine feste Ruhezeit von 12:30-14:30 vorgegeben. Aber auch hier werden die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder berücksichtigt. So werden Kinder, die lange schlafen, gegen 12:30 Uhr ins Bett gebracht und Kinder die weniger Schlaf benötigen später. Vereinzelt gibt es auch Kinder die in diesem Alter keinen Mittagsschlaf mehr halten. Diese Kinder können sich während der Ruhephase in der Gruppen beschäftigen, z.B. mit der Tonie-Box oder auch mit in den Schlafrum gehen und dort lediglich ruhen.

Sobald ein Kind aufwacht, wird es einzeln aus den Betten geholt. Spätestens um 14:45 werden die letzten, noch schlafenden Kinder von uns behutsam geweckt damit wir um 15:00 gemeinsam einen Snack zu uns nehmen können. Wenn wir merken, dass ein Kind sehr müde ist, wird es schon vor dem Mittagessen ins Bett gelegt. Hier nehmen wir einerseits Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, versuchen andererseits, einen festen Tagesablauf anzubieten, immer im Austausch mit den Eltern.



In der **Gruppe ab 2 Jahre** gibt es ebenfalls eine feste Ruhezeit. Manche Kinder brauchen nicht jeden Tag eine Mittagsruhe und werden täglich von uns gefragt, ob sie schlafen gehen möchten. So lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und wir respektieren diese. Die müden Kinder, begeben sich um 12h30 gemeinsam in den Schlafrum, ein Pädagoge beaufsichtigt die Kinder bis alle eingeschlafen sind. Sobald ein Kind aufwacht, verlässt es selbstständig den Schlafrum. Um 15.00 wird von uns die Schlafzimmertür geöffnet. Die letzten noch schlafenden Kinder wachen auf.

**Die Organisation der Ruhephasen ist in jeder Gruppe dem jeweiligen Entwicklungsniveau der Kinder angepasst. Genauso gestalten wir auch die Esssituation, das Bildungsangebot, das Spiel- und Lernmaterial sowie die Raumgestaltung.**

Wir sorgen für eine stabile Gruppenstruktur. So besitzen wir feste Kindergruppen welche von den gleichen Pädagogen betreut werden.



## g) SOZIALE LERNUMGEBUNG

Jedes gesunde Kind kommt bereits als **kompetenter Wesen** zur Welt. Das bedeutet, dass es bereits sämtliche Anlagen dazu besitzt, die Welt in der es lebt auf eigene Faust zu entdecken, sie immer besser verstehen zu lernen und sie sich somit schrittweise anzueignen. Wie und in welchem Tempo sie sich dann weiterentwickeln, ist unter anderem davon Abhängig, in welcher Lernumgebung sie aufwachsen.

Die erste Lernumgebung eines Kindes ist selbstverständlich die eigene Familie. Sie geben ihm Zuwendung und Sicherheit, kommen seinen Bedürfnissen nach. Auf diese Weise baut das Kind seine ersten Bindungen auf, macht erste soziale Erfahrungen und fühlt sich in seiner Familie geborgen.

*„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:  
Wurzeln und Flügel“*

*Johann Wolfgang von Goethe*

Deshalb ist es uns wichtig, die Eltern/Bezugspersonen des Kindes, während der Eingewöhnungsphase stark mit einzubeziehen. Ziel ist es, dem Kind Sicherheit zu geben um ihm den Übergang von zu Hause in die Crèche zu erleichtern.

Die Gruppe, in der es fortan viele Stunden verbringen wird, stellt ein neues soziales Lernfeld für das Kind dar. Kinder lernen in sozialen Interaktionen mit ihrem Umfeld, machen Erfahrungen und verarbeiten sie dann schrittweise zu Wissen. Kinder lernen durch andere Kinder. Sieht ein Kind ein anderes beispielsweise einen Drehverschluss hin und her bewegen bis er schließlich aufgeht, wird es dies selbst auch ausprobieren und nach einer Weile selbst Erfolge mit dieser Methode erzielen. Im kooperativen Spiel z.B. im Spiel in der Puppenecke, lernen Kinder eigene Ideen zu erproben und durchzusetzen.

Uns Pädagogen kommt dabei die Rolle sensibler Begleiter zu, welche die Kinder bei ihren Entdeckungsreisen beaufsichtigen, sie vor Gefahren schützen, sie aber auch eigene Erfahrungen machen lassen. Unsere eigene Haltung und unsere Verhaltensmuster dienen den Kindern dabei sehr stark als Vorbild. Durch Imitation von Erwachsenen und anderen Kindern lernen die Kinder auch schrittweise prosoziale Verhaltensweisen.

Wenn wir Pädagogen ein Kind trösten, das sich wehgetan hat, lernt dieses Kind auch selbst andere Kinder zu trösten wenn sie zum Beispiel hingefallen sind. Auf die gleiche Weise lernen sie „Bitte“ und „Danke“ zu sagen, anderen zu helfen, sich zu entschuldigen, mit anderen zu teilen, und vieles mehr. Unser eigenes Beispiel als Vorbild spielt dabei eine sehr wichtige Rolle, der wir uns stets bewusst sind.

Ein weiterer wichtiger Faktor, welcher die Lernumgebung des Kindes positiv beeinflusst, ist die Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit der Pädagogen. Diese dient als Basis für das Erstellen der Portfolios, zur Vorbereitung der Elterngespräche und Teambesprechungen.

Die Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns ein großes Anliegen, da eine vertrauensvolle und harmonische Beziehung zu den Eltern das Lernumfeld des Kindes wesentlich mit beeinflusst.



## 4. Pädagogische Praxis

---



## 4.1. Emotionen und soziale Beziehung

Bild vom Kind: Kinder sind von Beginn an, emotionale und soziale Wesen und ihre Emotionen leiten ihr Handeln. Wir beobachten täglich, dass Babys und Kleinkinder Emotionen empfinden und sich mitteilen wollen, auch wenn Worte noch fehlen. Ab dem ersten Tag in der Crèche sind Kinder an der Interaktion mit Gleichaltrigen interessiert, bauen Beziehungen zu den Pädagogen und den anderen Kindern auf und gestalten diese aktiv mit.

Rolle der Pädagogen: Als Pädagogen wissen wir, dass frühe Bindungserfahrungen nachhaltig die Verhaltens- und Persönlichkeitsstruktur der Kinder beeinflussen. Wir wissen um die Wichtigkeit der Eingewöhnungsphase und bemühen uns den Kindern mit Empathie und einer einfühlsamen und offenen Haltung zu begegnen. Unsere Rolle beim Aufbau, Leben und Erleben von emotional-sozialen Beziehungen besteht grundsätzlich darin, zu jedem Kind eine stabile Beziehung und sichere Bindung aufzubauen. Aufkommende Emotionen, beim Kind und Pädagogen, thematisieren wir. Wir nehmen ihre Autonomiebestrebungen ernst und begleiten sie beim Beziehungsaufbau mit Gleichaltrigen.

Kompetenzen: Bindungs- und Beziehungsarbeit sowie Emotionen finden in unserer Crèche in jeder Alltagssituation statt. Die kindlichen Kompetenzen, welche dadurch gefördert werden, sind die Individual- und Sozialkompetenz. Sie erleben sich als eigenständige Person mit eigenem Willen und lernen dadurch, ihren Gefühlen zu vertrauen.

Rahmenbedingungen: Feste emotionale Bindungen und soziale Beziehungen entstehen, wenn wir Pädagogen uns unserer Rolle bewusst sind. Unsere Räume schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Ausgewählte Spielmaterialien, wie Spiegel, Küchenecke, Fotos, fördern die Stärkung der Ich-Identität. Feste und Feiern unterstützen das Gemeinschaftsgefühl.

### Beispiele aus der Praxis:

- In der Gruppe 3 haben wir dieses Jahr ein Projekt aufgebaut, mithilfe des Buches „Das Farbenmonster“. Dieses Monster spiegelt die verschiedenen Emotionen zurück sowie: Angst, Freude, Liebe, Gelassenheit, Wut und Trauer. Jedes Monster hat seine eigene Emotionsfarbe. Die Kinder können sich die Farbe selbst aussuchen, indem sie die betroffene Farbe heraus nehmen und in ein großes, dafür bestimmtes Glas legen. Durch die Mimik und Farben der Monster, fällt es den Kindern leichter, die jeweiligen Emotionen zu benennen.





- Wenn die Kinder traurig sind, können sie sich zurückziehen, indem sie sich in eine im Gruppenraum freie Ruhecke legen. Einige Kinder brauchen Einsamkeit und andere werden vom Erzieher bei diesen Emotionen unterstützt.

## 4.2. WERTEORIENTIERUNG, PARTIZIPATION UND DEMOKRATIE

Bild vom Kind: Kinder wollen von Beginn an in Kontakt mit ihrer Umwelt treten und sich mitteilen. Jedes Kind ist lernfähig und lernbegierig. Diese natürlichen Voraussetzungen sorgen dafür, dass ein Kind sich die gelebten Werte seiner Umwelt aneignet. Eine besondere Herausforderung in der frühen Kindheit stellt die Entdeckung des eigenen Willens und der oft damit verbundenen Autonomiebestrebung dar.

Rolle des Pädagogen: Wir sehen uns als Vorbilder. Wir sind authentisch und leben den Kindern die uns wichtigen Werte & Normen im Alltag vor. Dadurch, dass Kleinkinder sich verbal noch nicht so gut mitteilen können, riskieren Konflikte unter ihnen schneller zu eskalieren. In diesen Fällen ist es unsere Aufgabe den Konflikt zu entspannen und die Werte des gewaltfreien Miteinanders zu vermitteln. Wir übernehmen die Rolle des Mediators. Die Kunst unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, den Kindern Mitentscheidungs- und Partizipationsrechte zu geben, ohne dass sie sich dadurch in Gefahr begeben oder überfordert fühlen.

Kompetenzen: Durch die eben beschriebene pädagogische Haltung, erlernen die Kinder die üblichen Höflichkeitsformen wie z.B. Begrüßung, Verabschiedung, „Bitte“ und „Danke“ sagen. Zudem erlangen sie zunehmend eine Dialog- und Kompromissbereitschaft, was ihnen ermöglicht sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen. Die Kinder lernen, dass ihre eigene Meinung wertgeschätzt und respektiert wird und können dadurch auch die Meinungen anderer Personen respektieren. Sie erlernen mit der Zeit die notwendigen Werte, wie z.B. Respekt, Toleranz, Empathie und Hilfsbereitschaft, welche die Grundbedingungen, für ein harmonisches Miteinander in einer Gemeinschaft, sind.

Rahmenbedingungen: Die wichtigste Bedingung, damit Kinder Werte und ein Konzept von Demokratie und Partizipation verinnerlichen können, ist eine harmonische, wertschätzende Atmosphäre im pädagogischen Team, welches sie umgibt. Dies beinhaltet auch, dass wir in unserem Team ein gemeinsames Wertebild vertreten. Zudem sollten wir uns genügend Zeit zugestehen um Themen, Ideen, Konflikte, Erlebnisse, Projekte, etc. mit den Kindern zu diskutieren.

### Beispiele aus der Praxis:

- Die Kinder dürfen sich in den Gruppenräumen frei bewegen und im Freispiel auswählen, mit wem und womit sie spielen möchten.
- Wir unterstützen ihr Bestreben nach Autonomie und lassen ihnen Zeit.
- Die Teilnahmen an den geplanten Aktivitäten ist freiwillig (z.B. Bastelangebot)
- Die Kinder dürfen frei entscheiden, was und wieviel sie essen möchten.



### 4.3. SPRACHE, KOMMUNIKATION UND MEDIEN

Bild vom Kind: Kinder sind fähig ab ihrer Geburt Sprachen zu erlernen und zu entwickeln. Sie üben täglich spontan die Lautgebung und das Sprechen. Vom Lallen, den ersten Worten, den Zwei-Wort-Sätzen bis hin zur Dialogfähigkeit, entwickeln die Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen in den ersten drei Lebensjahren rasant. Die Sprache wird als Kommunikationsmedium von Anfang an genutzt. Je größer die Kinder werden, desto größer wird auch die sprachliche Initiative.

Rolle des Pädagogen: Wir sehen uns als Sprachvorbild und gebrauchen kurze, klare und korrekte Sätze. Wir motivieren die Kinder sich verbal auszudrücken und stellen offene Fragen. Wir loben und wertschätzen ihre sprachliche Leistung. Als gemeinsame Sprache benutzen wir die luxemburgische Sprache, wertschätzen jedoch alle Muttersprachen. Wir akzeptieren, dass Kinder sich in ihrer Sprache ausdrücken. In Spielsituationen unterbinden wir fremdsprachige Dialoge nicht. Wir begleiten unsere Worte mit Gesten nach dem Motto: „Sag was du tust“. Von Anfang an nehmen wir die Kinder als kleine Persönlichkeiten ernst. Wir reagieren auf erste Laute, wenden uns den Kindern zu, versuchen herauszufinden was sie uns mitteilen möchten, versuchen ihre Gefühle, ihr Vorhaben zu verbalisieren. Da Fehler zum Spracherwerb gehören verbessern wir die Kinder nicht, sondern wiederholen diese Worte in kommenden Sätzen richtig.

Kompetenzen: Mit zunehmender Sprachenwicklung, können Kinder ihre Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken. Beziehungen gestalten sich mit Hilfe der Sprache. Das Spiel der Kinder wird immer komplexer. Im Rollenspiel üben sie Dialoge zu führen und ihren Platz in der Gruppe zu finden. Die Sprache dient der individuellen Bildungsbiografie.

Rahmenbedingungen: Sprachförderung findet bei allen Interaktionen und alltäglichen Abläufen statt. In unserem Tagesablauf sind sprachfördernde Aktivitäten fest verankert. Neben unserer eigenen, bewusst gestalteten, verbalen und nonverbalen Kommunikation benutzen wir weitere Medien, wie Bücher, Musik & Lieder, Verse & Reime, Geschichten, Musik-CDs usw.

#### Beispiele aus der Praxis:

- Gemeinsamer Morgenkreis und das Erzählen von Geschichten
- In allen Gruppen finden wir Bücherecken, welche freizugänglich sind
- TonieBox
- Alltagssituationen verbal begleiten (z.B. Wickelsituation, An- und Ausziehen)
- Nutzen von Piktogrammen bei Fremdsprachen



## 4.4. KONZEPT ZUR FÖRDERUNG DER MEHRSPRACHIGKEIT

Im Rahmen des Gesetzes über die Mehrsprachigkeit, welches im Oktober 2017 in Kraft trat, werden wir weiterhin den Fokus auf die mehrsprachliche Bildung legen. Wir wollen den Kindern Offenheit, Akzeptanz, Interesse und Bewusstsein für die Mehrsprachigkeit in unserem Land nahe bringen.

Ein wichtiger Punkt, auf den wir besonders achten, ist das Lernen der verschiedenen Sprachen. Wir achten auf die Muttersprache der Kinder, indem wir „Grundwörter“ von dessen Sprache lernen und diese in unterschiedlichen Situationen nutzen.

Bei der **Eingewöhnung** bitten wir daher fremdsprachige Eltern uns verschiedene Schlüsselwörter in ihrer Sprache aufzuschreiben. Kommt beispielsweise ein chinesisches Kind in unsere Crèche, wäre es für uns sehr nützlich zu wissen wie man „Hallo“, „Danke“, „Schnuller“, „Teddy“, „Windel“ oder „Essen“ in chinesischer Sprache ausdrückt. Diese Wörter geben dem Kind eine gewisse Sicherheit und es weiß was auf es zukommt. Dazu achten wir darauf, dass die **Elterngespräche**, wenn möglich, in der Sprache geführt werden, die für die Eltern am leichtesten zu verstehen ist.

Im Eingang der jeweiligen Gruppen finden wir mithilfe der Flaggen die Sprache die der Erzieher spricht. Dies soll den Austausch mit den Eltern erleichtern.

Um die Eltern über verschiedene Themen zu informieren, übersetzen wir unsere **Elternpost** in vier Sprachen, Deutsch, Luxemburgisch, Französisch und Portugiesisch.

**Eltern- und Themenabende** werden mit Übersetzern simultan übersetzt. Ziel ist es alle Eltern optimal zu erreichen.

Zudem haben wir auch eine Lesecke in unserem Flur aufgestellt, wo die Eltern und Kinder sich frei ein Buch ausleihen dürfen. Aktuell haben wir Bücher in den Sprachen, welche aktuell in der Crèche vertreten sind (Französisch, Deutsch, Luxemburgisch, Arabisch, Tigrinisch, Russisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch). Diese werden mehrmals von unserer Inklusionsperson aktualisiert.

Passend zu unseren **aktuellen Projekten**, werden regelmäßig Bilder und Plakate in den Gruppenräumen sowie im Flur aufgehängt. Die Kinder sollen zum Sprechen angeregt werden. Beim Betrachten entdecken sie neue Details und drücken sich durch Gesten und Worte aus. Wir werden die Kinder unterstützen indem wir sprachlich zum Ausdruck bringen, was wir auf den Plakaten sehen.

Im Alltag werden unsere Kinder durch beispielsweise **Morgenkreislieder**, bei denen sie sich aktiv mit einbringen können oder **Bücher** in mehreren Sprachen, wie Französisch, Deutsch, Englisch, Luxemburgisch und Portugiesisch gefördert. Neben den klassischen Büchern, benutzen wir auch **Kamishibai-Erzähltheater** und zudem haben wir CDs mit Liedern in verschiedenen Sprachen.



## 4.5. ÄSTHETIK, KREATIVITÄT UND KUNST

Bild vom Kind: Kinder sind von Beginn an in der Lage mit verschiedenen Materialien zu experimentieren, sie sind geradezu darauf vorprogrammiert. Aus Zufallsprodukten entstehen mit der Zeit immer kompliziertere Kreationen; ihr Handeln wird immer zielgerichteter. Der Fantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt; sie bedienen sich der verschiedenen Materialien um ihrer Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen.

Rolle des Pädagogen: Unsere Rolle besteht im Bereitstellen von möglichst vielfältigen altersgerechten Materialien, mit denen wir die Kinder experimentieren lassen. Wir zeigen ihnen mit den Materialien gefahrenlos umzugehen, begrenzen die Kinder nicht in ihrer Experimentierfreude. Wir versuchen möglichst prozessorientiert zu denken, indem wir unsere „Erwachsenenvorstellungen“ von Ästhetik zurückstellen oder ganz ausblenden. Eine weitere wichtige Rolle der Pädagogen besteht in der sprachlichen Begleitung der Aktivitäten; indem wir Worte auf die Handlungen der Kinder setzen, ermutigen wir sie zum Weiterexperimentieren und erweitern schrittweise ihre Sach- und Methodenkenntnis.

Kompetenzen: Die Feinmotorik der Kinder wird bei den meisten Aktivitäten die mit Kunst und Kreativität zusammenhängen sehr stark trainiert, ohne dass die Kinder sich dessen bewusst sind. Sie lernen viele verschiedene Materialien und Utensilien kennen (Sachkenntnis), sowie vielfältige Techniken und Methoden im Umgang damit (Methodenkenntnis). Außerdem lernen die Kinder von klein auf, Materialien zu teilen und die Kreationen anderer zu respektieren (Sozialkompetenz). Sie machen die Erfahrung, dass es Materialien gibt, die ihnen dabei helfen, ihre eigenen Vorstellungen in die Tat umzusetzen, indem sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Grundsätzlich basteln wir nicht nach Vorlagen. Das Gestalten richtet sich nach den Kompetenzen der Kinder. Wir benutzen in unserer Crèche bewusst keine Malvorlagen.

Zu guter Letzt führt die Erkenntnis, selbst etwas erschaffen zu können und die Anerkennung anderer dafür, dazu dass sich Selbstvertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein bei den Kindern aufbauen können (Individualkompetenz).

Rahmenbedingungen: Neben vielfältigem Material, spielt der Zeitfaktor eine große Rolle. Aktivitäten, in denen die Kreativität der Kinder gefördert wird, finden nie unter Zeitdruck statt. Wir beachten den Gemütszustand der Kinder. Kreativität bedarf einer gewissen Entspannung, einem „Sich gehen lassen“ und dies fällt Kindern sehr schwer, wenn sie sehr aufgewühlt sind oder sich bewegen wollen.

### Beispiele aus der Praxis:

- In der Babygruppe legen wir Wert auf eine bewusst ästhetisch gestaltete Umgebung. Wir bieten den Kindern verschiedene Sinneserfahrungen an. Spielmaterialien sind aus Holz, Stoff, Metall und/oder Kunststoff.
- Haben die Kinder etwas gebastelt oder gemalt, hängen wir ihre Kreationen im Gruppenraum oder auf dem Flur auf, damit alle sie bewundern können, bzw. die Kinder sie stolz zeigen können. Alternativ hierzu können sie ihre Kreationen mit nach Hause nehmen und sie ihren Eltern schenken. Dies gibt den Kindern ein positives Selbstwertgefühl, weil sie die Erfahrung machen, dass die von ihnen produzierte Kunst Wertschätzung und Anerkennung findet.





- Wenn bei uns mit Fingerfarben gemalt wird, bekommt jedes Kind ein eigenes weißes Blatt. Alle anderen Materialien wie Fingerfarben in den 3 Grundfarben, Pinsel, Stempel, usw. werden gemeinschaftlich genutzt. Jedes Kind kann selbständig entscheiden ob es seine Finger oder den Pinsel zum Malen benutzt. Die Kinder entscheiden selbst mit welchen Farben sie malen. Vielleicht mischt ein Kind ganz zufällig gelb und rot und ist erstaunt darüber, dass daraus orange entsteht? Vielleicht erinnert es sich Wochen später noch an diese Erfahrung und versucht sie zu reproduzieren? Vielleicht lernen dadurch auch andere Kinder? Der kreativen Freiheit sind keine Grenzen gesetzt.
- In der Kreativecke können die Kinder sich großflächig austoben mit Fingerfarben, Wasserfarben usw.
- Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich im Alltag Kreativ auszuleben, indem wir ihnen Materialien wie Knete, Lego (Duplo), Kappla und andere Materialien zur freien Verfügung stellen. Wir lassen sie damit alleine ihre eigenen Erfahrungen machen.

## 4.6. BEWEGUNG, KÖRPERBEWUSSTSEIN UND GESUNDHEIT

*„Das Leben besteht in der Bewegung“<sup>5</sup>*

Spiel und Bewegung sind elementare Ausdrucksformen des Kindes. Kinder brauchen Bewegung, um sich gesund zu entwickeln und sich körperlich und seelisch wohlfühlen. In den letzten 30 Jahren hat die Häufigkeit von motorischen Defiziten (Körperwahrnehmungs-, Gleichgewichts- und Koordinationsstörungen, Übergewicht, Haltungsschwächen und vieles mehr) stark zugenommen. Um dem adäquat entgegenzuwirken, bieten wir den entsprechenden Rahmen. Wir geben Kindern regelmäßig die Möglichkeit ihre physischen Fertigkeiten (z.B. Motorik, Kraft, Ausdauer etc.) über spielerische und sportliche Herangehensweisen ohne Leistungsdruck und starren Rahmen zu erlernen.

Unsere pädagogische Arbeit hält sich hauptsächlich nah dem Ansatz von Emmi Pikler. Wie sie in ihrem Buch „Lasst mir Zeit“ unter anderem beschreibt, wird hier besonderer Wert auf die Eigenständigkeit und Autonomie kleinster Kinder gelegt. Jedes Kind soll sich geborgen und sicher in einem vertrauensvollen Rahmen bewegen können und seine Umwelt in vollen Zügen erkunden.

Bild vom Kind: Das Bild vom Kind zeichnet sich dadurch aus, dass jedes Kind selbst in der Lage ist, sich ohne aktive Hilfe von außen zu entwickeln. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches akzeptiert werden sollte. Babys drehen sich nach Ansicht Emmi Pikler erst zu dem Zeitpunkt um, in welchem sie bereit dazu sind. Um auf die einzelnen Bedürfnisse der kleinen Individuen optimal eingehen zu können, beobachten wir die Kinder sehr sorgfältig und agieren demnach bedarfsgerecht. Dies bedeutet, dass wir dem Wunsch nach Bewegung, Entspannung, Schlaf, Hunger, Durst und vielem mehr simultan gerecht werden können.

Kinder sind von Geburt an einzigartige, vollwertige Menschen mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Von Natur aus will es die Welt mit allen Sinnen erkunden. Es will seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Jedes Kind hat sein

---

<sup>5</sup> Aristoteles



eigenes Zeitmaß der Entwicklung. Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich entfalten, wenn es sich möglichst selbständig entwickeln darf.

Rolle des Pädagogen: Die Rolle unserer Pädagogen zeichnet sich durch Respekt gegenüber der Eigeninitiative des Kindes und der Unterstützung seiner Selbstständigkeit aus. Durch das Erschaffen einer stabilen Beziehung zu den Bezugspersonen, wird jedem Kind tiefe Geborgenheit vermittelt.

„Die pädagogischen Fachkräfte bei Elisabeth bauen eine verlässliche Beziehung zu den Kindern auf und berücksichtigen sowohl individuelle als auch gruppenspezifische Bedürfnisse und bringen diese miteinander in Einklang“

Unsere pädagogischen Mitarbeiter und sportlichen Koordinatoren unterstützen und bekräftigen die Kinder dabei ihre Bedürfnisse und Fertigkeiten bezüglich Bewegung und Gesundheit wahrzunehmen, umzusetzen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und aktiv ihren Alltag mitzugestalten.

Kompetenzen: In einer vorbereiteten Lernumgebung, dürfen die Kinder sich gefahrlos und frei bewegen. Die Bewegungsentwicklung der Kleinkinder ist komplex und rasant: sich drehen, rollen, sitzen, robben, krabbeln, stehen und gehen und vieles noch mehr lernen die Kinder in den ersten Jahren. Mit jedem Entwicklungsschritt wird das Vertrauen in den eigenen Körper gestärkt, sodass die Kinder sich zu selbstbewussten und selbstsicheren Persönlichkeiten entwickeln können. Sie lernen von Anfang an diverse und gesunde Nahrungsmittel kennen (und mögen) und entwickeln dabei ein gutes Gefühl, was und wieviel ihr Körper gerade braucht.

Rahmenbedingungen: Sämtliche Umgebungen werden entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand so gestaltet, dass jedes Kind sich frei entfalten und zu jedem Zeitpunkt aktiv werden kann. Um die oben genannten Fertigkeiten der Kinder zu fördern und zu manifestieren, bieten wir in dem eigens konzipierten Bewegungsraum mannigfaltige Möglichkeiten dazu. Sei es durch das sogenannte Piklerdreieck oder dem Piklerbogen bis hin zu den extra angefertigten Holzbaukasten, die zu einer großen Bewegungslandschaft zusammengesetzt werden können. Den Kindern wird dadurch die beste Möglichkeit gegeben sich frei zu entfalten und ihre Umgebung zu erkunden. Zusätzlich haben sie auch durch verschiedene Schaukeln die Option ihre Bewegungsmuster auf verschiedenen Dimensionen zu erlernen. Wir binden in unseren Bewegungsstunden die Wahrnehmungsförderung und Koordinationsschulung durch individuelle Spielsituationen ein. Kinder sammeln so Erfahrungen für eine harmonische und ganzheitliche Entwicklung. Sie entdecken unermüdlich ihre unmittelbare Umgebung. Durch Erproben und Experimentieren erfahren sie selbst und ermitteln so Zusammenhänge. Den Kindern wird durch das Einbeziehen verschiedenster Materialien die Möglichkeit gegeben auch ihre sensomotorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dies geschieht zum Beispiel durch verschiedenen Große Bälle mit unterschiedlicher Struktur, durch kleine Musikinstrumente wie Rasseln, durch Tücher, Luftballons und Reifen und noch vielem mehr. In den Bewegungsstunden werden von unseren Sportskoordinatoren verschiedene Parcours aufgebaut, die es gilt für die Kinder zu erobern. Zusätzlich werden Schaukeln und Kletternetze aufgehängt, um auf sämtlichen Körperdimensionen Anreize zu schaffen und Fortschritte zu erzielen. Die Kinder werden durch das farbige Ausschmücken mit bunten Chiffontüchern und Luftballons zusätzlich visuell stimuliert den Bewegungsraum mit Spaß zu erleben. Dieses wird auch musikalisch untermalt mit dem Ziel den Bewegungsdrang zu fördern. Hierfür läuft im Hintergrund kindgerechte Bewegungsmusik.



## Beispiele aus der Praxis

- Seit Januar 2023 haben wir einen Sportskoordinator. Jeden Mittwoch und Freitag bietet er eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten an.



- Um die Bewegungsfreiheit der Kinder nicht einzuschränken werden die Babys nicht in eine Wiege oder eine Babyschale gelegt, sondern auf den Boden in die Rückenlage. Erst wenn das Baby sich selbstständig in die sitzende Position bringen kann und es schafft frei zu sitzen, setzen wir das Kind in eine sitzende Position.

In der Fräschengruppe haben wir beispielsweise unterschiedliche **Pikler-Podeste**, welche die Motorik der Kleinkinder fördern soll.





- Die Gruppe „Fliedermais“:



- In der Kuebengruppe haben wir 3 verschiedene Pikler-Gegenstände (Bogenleiter, Pikler-Dreieck, Hühnerleiter):





- Um das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung zu befriedigen, können wir den **Schulhof**, den **Bewegungsraum** der Maison Relais, unseren **Garten** und unsere zwei **Außenbereiche** individuell nutzen.
- Zudem gibt es in Bettendorf viele Spielplätze, die wir regelmäßig besuchen.
- Um gutes Wissen über das **Körperschema** zu vermitteln sehen wir uns mit den Kindern Sachbücher über den menschlichen Körper und treten darüber mit den Kinder in einen Dialog
- Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder auf dem Weg zum **Sauberwerden**. Wir achten auf die Signale der Kinder und lassen ihnen Zeit windelfrei zu werden. Wir setzen die Kinder mit ihrer Einwilligung auf den Topf oder auf die Toilette. Sie verbleiben erst dann windelfrei bei uns in der Crèche, wenn sie fähig sind ihren Schließmuskel zu kontrollieren.
- Die **Malzeiten** werden jeden Tag frisch von der Küche der Gemeinde Bettendorf zubereitet. Durch den regelmässigen Austausch mit dem pädagogischen Personal und der Küche, passen wir die Mahlzeiten individuell an.
- Um ein gesundes Essverhalten zu entwickeln, bedarf es vieler kleiner Schritte, mit denen wir schon in der Gruppe 1 beginnen. So werden Kinder dort, die noch nicht eigenständig sitzen können, individuell auf dem Schoß einer pädagogischen Fachkraft gefüttert. Sobald die Kinder sicher sitzen können was mit ca. 1 Jahr der Fall ist, isst das Kind zusammen mit einer Fachkraft am Tisch – hierfür gibt es bei uns in der Gruppe 1 ein Pikler-Bänkchen und einen Kindertisch auf Kinderhöhe. Die intensive 1:1 Betreuung in der Essensituation fördert die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen immens und beeinflusst die Entwicklung der Kinder nachhaltig. Der nächste Schritt erfolgt, wenn die Kinder selbstständig mit dem Löffel und/oder der Gabel essen können. Dann werden zwei Kinder zusammen an einen Tisch gesetzt und von einer Fachkraft begleitet. Damit die Kinder, die bereits gegessen haben und die Kinder, die noch nicht gegessen haben sich in Ruhe beschäftigen können, bekommen sie während der Mittagszeit besonders Spielmaterial, das ihnen im Alltag nicht zur Verfügung steht. Dadurch wird die Neugierde der Kinder geweckt und es hilft Ihnen die Zeit zu überbrücken. In Gruppe 2 und Gruppe 3 legen wir immer mehr den Fokus auf die Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder. Pro Tischen sitzen maximal 4 Kinder zusammen und sie dürfen sich das Essen selber servieren. Dafür stehen auf jedem Tisch kleine Schüsseln. Auch das Abräumen übernehmen die Kinder in den beiden Gruppen, mit Spaß, selbstständig.

***In jedem Alter ist uns die Partizipation der Kinder wichtig. Daher steht für uns als Team ganz klar fest - kein Kind muss etwas essen, was es nicht möchte und wenn ein Kind satt ist, ist es satt und das respektieren wir.***

- Da uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung sehr wichtig ist, gibt es bei uns in der Einrichtung zum Frühstück und auch zum Nachmittagssnack immer frisches Obst, das wir den Kindern anbieten. Die Auswahl, welches Obst wir servieren, variiert je nach Jahreszeit. Zudem werden wir zweimal die Woche mit frischem Brot vom Bäcker beliefert. Als Belag stehen den Kindern verschiedene vegetarische Aufstriche zur Auswahl.



## 4.7. NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

Bild vom Kind: Alle Kinder wollen lernen und interessieren sich für ihre eigene Umwelt. Wie ein Schwamm saugen sie alles Neue auf, vergleichen es mit bereits Bekanntem und erschließen sich so nach und nach ihre gesamte Umwelt. Kleine Babys nehmen alles in den Mund um Konturen, Textur, Geruch und Geschmack des Objekts zu erfassen. Alle Sinne werden dabei angesprochen. Nach und nach fangen sie an, Fragen zu stellen. Später folgen spezifischere Fragen. Was aber alle von Anfang an wissen wollen ist, was ist das, wie heißt das, wer braucht das, wozu braucht man es, wie funktioniert es? Kinder sind von klein auf dankbar dafür wenn man ihnen „die Welt erklärt“. Auf diese Weise kennen sie sich nach und nach immer besser in dieser aus und können sich immer sicherer darin bewegen.

Rolle des Pädagogen: Wir nehmen uns genügend Zeit um auf die Interessen der Kinder einzugehen. Wir versuchen zu erkennen an welchen Themen die Kinder momentan interessiert sind und integrieren diese im Alltag oder durch gezielte Aktivitäten. Wir erklären den Kindern in kindgerechter Sprache und Form die Welt und vergessen nicht, dass ihre Sicht der Dinge oft eine andere ist. Wir setzen dem Experimentieren der Kinder wenig Grenzen, beugen jedoch Gefahren vor. Folgende Aussage ist uns wichtig: „Was man gezeigt bekommt, vergisst man schnell wieder. Was man hingegen selbst herausgefunden hat, vergisst man nie wieder“.

Kompetenzen: Die Kinder lernen die Eigenschaften und Gegensätzlichkeiten der Dinge kennen (groß, klein, rau, flauschig, lang, kurz, usw.). Es wird ihnen bewusst, dass sie durch eigene Aktionen Gegenreaktionen bei anderen Menschen und Objekten hervorrufen. Ihre individuelle Sachkompetenz wird konsequent erweitert und sie lernen ihre Umwelt immer besser kennen und verstehen.

Rahmenbedingungen: Kinder brauchen Zeit und Raum um eigene Erfahrungen machen zu können und ihre eigenen Schlüsse daraus zu ziehen. Die Pädagogen brauchen Zeit um beobachten zu können, woran die Kinder gerade interessiert sind, um geeignete Aktivitäten vorzubereiten und durchführen zu können. Ausreichendes und vielfältiges Material muss vorhanden sein. Ein sehr wichtiges Medium sind dabei Bilder- und Sachbücher über die Themen welche die Kinder gerade interessieren.

### Beispiele aus der Praxis:

- Im ersten Lebensjahr beginnen die Kinder **Gegenstände** zu entdecken und in Beziehung zu bringen. Mit Ausdauer und Geduld greifen sie nach Sachen, legen Gegenstände ineinander.
- **Wasserspiele** (drinnen und draußen) ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen: Wasser ist nass, eventuell kalt oder auch warm, ein Stein geht unter, ein Korken schwimmt, es verändert die Struktur und wird zu Eis usw. Wir lassen den Kindern Zeit um selbst zu experimentieren und kommentieren ihr Tun lediglich um ihnen den nötigen Wortschatz zur Verfügung zu stellen. Punktuell machen wir sie auf neue Möglichkeiten des Experimentierens aufmerksam und geben Erklärungen. Die Kinder sollen ihre eigenen Erfahrungen machen, wir begleiten sie lediglich dabei.
- Im Außenbereich dürfen die Kinder alles **ertasten und erforschen**. Wir achten darauf, dass alles sicher ist und räumen Gefahrenquellen aus dem Weg.



- Bei den Kueben haben die Kinder ein **Mikroskop** zur Verfügung. Diesen nutzen wir gemeinsam mit den Kindern, indem wir beispielsweise Naturmaterialien aus unserem Garten oder aus der Steekaul sammeln und diese später in der Gruppe unter dem Mikroskop beobachten.



- Im April 2022 haben wir mit den Gemeindearbeitern aus Bettendorf und den Kindern Möhren, Radieschen, Sonnenblumen und Zucchini gepflanzt. Diese konnten die Kinder im Laufe des Jahres regelmäßig beim wachsen beobachten, bewässern und sogar selbst essen.



- Ein besonderes Angebot sind die Ausflüge in die „**Steekaul**“. (Organisiert von der Gemeinde Bettendorf) Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich in der Natur frei auszutoben und neues zu entdecken. Die Steekaul befindet sich mitten im Wald von Bettendorf, direkt beim Gebäude „Schoofsbesch“. Dort können die Kinder ihre eigenen Grenzen austoben, indem sie versuchen über unterschiedliche Felsen zu steigen und wieder runter zu klettern.

Hinzu finden wir eine Holzwappe. Die Kinder können durch das experimentieren von verschiedenen Körpergewichten die Wippe rauf und runter schaukeln.

- Ein weiteres Angebot welches wir in der Crèche Dappeshaus haben, ist der Besuch auf einen Bauernhof, genannt, „**Schleefhäffchen**“ in Beaufort. Hier können die Kinder die Tiere füttern und streicheln. Hier entdecken sie welche Tiere was genau essen, wie diese sich anfühlen und wie die verschiedenen Kotmassen aussehen.





# 5. Beschreibung von Schwerpunkten der Einrichtung

---

Die Umsetzung folgender Themenfelder liegt in den nächsten 3 Jahren im Fokus unserer pädagogischen Arbeit: Einmal eine Beschreibung unserer Schwerpunkte

- Eingewöhnungsphase
- Inklusion
- Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit
- Freispiel und Raumgestaltung

## Transitionen

*„Als Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. [...]“<sup>6</sup>*

Da wir Kinder unter drei Jahren betreuen ist uns die Transitionsbegleitung besonders wichtig. Denn gelingende Übergänge, wirken sich positiv auf das gesamte Leben des Kindes aus.

Wir gestalten folgende Transitionen:

### 1. Die Eingewöhnungsphase

Uns liegt eine gute Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes sehr am Herzen. Wir sind der Überzeugung, dass eine gute Eingewöhnungsphase den gesamten Aufenthalt eines Kindes positiv beeinflusst. Deshalb gestalten wir diese Phase nach dem „Berliner Modell“. Dieses Eingewöhnungsmodell lässt den Kindern genügend Zeit sich nach ihrem individuellen Rhythmus an die neuen Umstände zu gewöhnen. Wir planen zwei bis drei Wochen ein, damit das Kind den Übergang von seiner Familie in die Crèche so behutsam wie möglich und in seinem individuellen Rhythmus erlebt. Hierbei wird das Kind während dieser Phase immer von der gleichen Bezugsperson und dem gleichen Bezugspädagogen begleitet. Um uns bestmöglich auf die Eingewöhnung vorzubereiten, führen wir im Vorfeld mit den Eltern ein erstes Gespräch über das Kind. Inhalte dieses Gespräches sind u.a. die bisherige Entwicklung des Kindes, Ess- und Schlafgewohnheiten aber vor allem was das Kind aktuell beschäftigt und wo seine

---

<sup>6</sup> <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/transition/>





Interessen liegen. Das hilft uns dabei, vom ersten Tag an auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.

### ***1te Phase: „Lass mich nicht alleine“***

An den 3 ersten Tagen ist die Bezugsperson des Kindes eine Stunde im Gruppenraum anwesend und übernimmt auch Aufgaben wie wickeln und füttern. Der Bezugspädagoge beobachtet das Kind und versucht mit ihm in Kontakt zu treten. In dieser Phase der ersten Kontaktaufnahme lassen wir das Kind auf uns zukommen.

### ***2te Phase: Die erste Trennung: „Mama geht und ich bleibe hier?“***

Frühestens am 3. Tag findet der erste Trennungsversuch von 10 -20 Minuten statt. Nur wenn das Kind es schafft diese Trennung zu überwinden (mit dem Trost des Pädagogen) kann es sich für die Gruppe öffnen und es finden weitere Trennungsversuche an den nächsten Tagen statt.

Falls das Kind sich jedoch nicht vom Pädagogen trösten lässt und somit signalisiert, dass es für die Trennung noch nicht bereit ist, werden weitere Trennungsversuche auf später verschoben.

Die Bezugsperson bleibt an den nächsten Tagen im Raum.

### ***3te Phase: „Lasst mir Zeit“***

Wenn das Kind die Trennung gut verkraftet, wird ab der 2ten Woche der Eingewöhnungsphase die Trennungszeit kontinuierlich auf 30 Minuten, 60 Minuten, 2 Stunden, 4 Stunden ausgebaut. Ein erster Versuch wird gestartet, dass das Kind an einer Mahlzeit teilnimmt.

Bei Bedarf kann die 3te Phase um mehrere Tage / Wochen verlängert werden.

Nach etwa 2 Monaten lädt der Bezugspädagoge die Eltern zu einem individuellen Austausch ein.

## **2. Transitionen im Alltag**

Unser Alltag birgt eine Fülle an kleinen Transitionen (Mikrotransitionen). Diese sind für außenstehende Personen meist weniger ersichtlich, für die Kinder und Pädagogen jedoch von großer Bedeutung. Solche Mikrotransitionen sind beispielsweise

- Der Übergang von der Obhut der Eltern in die Obhut der Pädagogen
- Der Übergang von Spielsituation zur Esssituation
- Der Übergang vom Gruppenraum in den Außenbereich der Crèche
- Der Übergang zur Schlafsituation

Die Gestaltung dieser Transitionen kann einen erheblichen Einfluss auf den Gemütszustand der Kinder haben. Unsere Rolle als Pädagogen besteht darin den Kindern diese Übergänge im Alltag



früh genug anzukündigen, damit sie sich auf diese vorbereiten können. Zudem gestalten wir den Ablauf der Übergänge fließend um lange Warteschleifen für die Kinder zu vermeiden.

#### Beispiele aus der Praxis:



Vor dem Gruppenraum der Gruppe 3 befindet sich eine Kiste mit den Fotos der Kinder und dem Logo der Gruppe – eine Krähe. Wenn ein Kind in die Crèche gebracht wird, nimmt es sein Foto aus der Kiste und hängt es in der Gruppe, an einen gemalten Baum, auf. So kann es z.B. auch sehen, welche anderen Kinder schon in der Crèche sind. Wenn das Kind dann abgeholt wird, nimmt es sein Foto vom Baum und legt es wieder in die Kiste.

Ein Übergang findet z.B. statt, wenn eine Mahlzeit ansteht. Egal, ob Frühstück, Mittagessen oder Snack. An diesen Momenten müssen die Kinder ihr Spielen und Agieren beenden und sich auf einen anderen Tagespunkt einlassen. In Gruppe 2 wird den Kindern dieser Übergang durch Singen erleichtert. Vor der jeweiligen Mahlzeit werden die Kinder gerufen und singen gemeinsam mit den Erzieherinnen das Lied „A-Ram-Sam-Sam“. Dafür setzen sich die Kinder und die Erzieherinnen auf den Boden, vor die Tür, die ins Badezimmer führt. Ältere Kinder, die das Ritual schon kennen und verinnerlicht haben, animieren die jüngeren Kinder sich daran zu beteiligen.

### 3. Gruppenwechsel

Für Gruppenwechsel planen wir eine Woche ein. Dies reicht den meisten Kindern um sich in ihrer neuen Gruppe einzuleben, da die Kinder ihre neuen Pädagogen und die Räumlichkeiten bereits von gruppenübergreifenden Aktivitäten kennen. Die Eltern informieren wir entweder in den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen über den bevorstehenden Wechsel, oder wenn es zeitlich nicht passt in einem kurzen Gespräch unmittelbar vor der Umgewöhnung. Zusätzlich erhalten die Eltern einen ausführlichen Informationsbrief aus der neuen Gruppe, in der sich das pädagogische Personal kurz vorstellt und der alle relevanten Informationen, die



die Gruppe betreffen beinhaltet. Diese Briefe haben wir in vier Sprachen verfasst. (Luxemburgisch, Französisch, Deutsch und Portugiesisch )

Bei der Umgewöhnung achten wir auf Folgendes:

- Dass Kinder, wenn möglich in kleinen Gruppen von 2-4 Kindern, wechseln. Dadurch fällt es den meisten Kindern leichter, sich in der neuen Gruppe einzuleben.
- Am ersten Tag begleitet ein Erzieher aus der aktuellen Gruppe das Kind/die Kinder in die neue Gruppe. Dort verhält sie sich eher passiv, damit die Erzieher aus der neuen Gruppe aktiv auf die Kinder zugehen können.
- An den darauffolgenden Tagen wird die Zeit in der neuen Gruppe kontinuierlich erweitert.
- Am letzten Tag findet eine kleine Abschiedsfeier in der alten Gruppe und dann ein „Willkommen heißen“ in der neuen Gruppe statt.

#### 4. Transitionen in die Maison Relais

Der Übergang von der Crèche in die Maison Relais stellt erneut ein markantes Erlebnis in der Biografie der Kinder dar. Diese Transitionsphase ist abhängig von einer guten Kooperation mit den betroffenen Bildungspartnern (Eltern, Pädagogen der Maison Relais). Wir möchten vermeiden, dass den Kindern die Doppelbelastung von Wechsel in die Schule und Wechsel in die Maison Relais am ersten Schultag zugemutet wird und beachten folgendes:

- Wir sensibilisieren die Eltern
- Wir informieren über „Tage der offenen Tür“
- Wir empfehlen den Eltern, die Kinder ab Anfang September in die neue Struktur einzugewöhnen
- Wir feiern den Abschied mit den Kindern

Wir gestalten den Übergang von der Crèche in die Maison Relais wie folgt: ein Pädagoge der Maison Relais kommt in die Crèche, damit die Kinder ihre neue Bezugsperson kennenlernen. Anschliessend geht das Personal der Crèche regelmässig mit den Kindern für mehrere Stunden in die Maison Relais ohne dass die Kinder der Maison Relais anwesend sind. Die Kinder sollen die Räumlichkeiten, das Personal und die Kinder der Maison Relais kennenlernen. Der letzte Schritt erfolgt dann, wenn die Kinder aus der Crèche für einige Stunden in die Maison Relais gehen und den Nachmittag mit den Kindern der Maison Relais verbringen. Da wir ein „Campus“ sind, haben wir den Vorteil, dass die Crèche und die Maison Relais sich in einem Gebäude befindet. Dies erleichtert den Kindern den Übergang.



## Inklusion

*„Inklusion, vom lateinischen Wort „inclusio“ abgeleitet, bedeutet Einschluss. Der Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft meint, jedes einzelne Kind gleichberechtigt an allen Tätigkeiten teilhaben und mitgestalten zu lassen – unabhängig von seinen Fähigkeiten, von seiner ethischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder von seinem Alter.“<sup>7</sup>*

Dazu können wir ausschließen, dass mehrere Faktoren die Inklusion eines Kindes beeinflussen, wie das Umfeld, das Spielmaterial, der Tagesablauf und die soziale Beziehungen.

Um die Erzieher bei dieser ganzen Inklusionsarbeit zu unterstützen, hat die Bezugsperson der Inklusion einen Ordner erstellt, welcher eine Vielfalt von Materialien und Ideen anbietet, die im Alltag behilflich sein können.

Eine dieser Unterstützungen ist zum Beispiel der Beobachtungsbogen.

Unsere Bezugsperson der Inklusion hat eine „Frustrationskala“ selbst erstellt, wo die Erzieher von Stunde zu Stunde kurz und knapp ankreuzen, wie die Frustration des Kindes zu diesem Zeitpunkt ist. Zudem soll man in Stichwörter aufschreiben, was geschehen ist und wie die gesamte Situation (Anzahl der Kinder, Raum) zu diesem Moment war.

Die Bezugsperson der Inklusion geht auch regelmäßig in Arbeitsgruppen, wo sich weitere andere Häuser zusammensetzen, um über die gesamte Arbeit, welche Inklusion betrifft, sich auszutauschen. Diese kann über mehrere Themen gehen, wie zum Beispiel über die Kommunikation mit fremdsprachigen Eltern, über Kinder welche eine spezifische Beeinträchtigung haben bis zu Kinder, welche im Alltag mehr gezielte Unterstützung brauchen. Diese Informationen werden dem Fachpersonal aus der Crèche mitgeteilt.

Zudem ist der Ansprechpartner der Inklusion dazu zuständig, folgende Aufgaben zu übernehmen:

- Berät und unterstützt den inklusiven Alltag
- Beschreibt die Umsetzung der inklusiven Handlungen im „Journal de Bord“
- Begleitet alle Kinder aus jeder Gruppe individuell
- Plant zusammen mit den Erziehern den Einbezug aller Kinder
- Unterstützt bei Elterngesprächen je nach Bedarf

Hierzu haben wir folgende konkrete Praxis Beispiele aus unserer Crèche:

- Lesecke, welche sich zwischen der „Fräschegruppe“ und der „Fliegermaigruppe“ im Flur befindet
- Piktogrammbücher für Fremdsprache um bei Tür- und Angelgesprächen zu unterstützen
- Multikultureller Menu, wo jedes Kind seine kulturelle Mahlzeit zeigt
- Beobachtungsbogen / Entwicklungsbogen
- Plakate über das Erlebte in der Crèche, welche auf mehreren Sprachen geschrieben wird

---

<sup>7</sup> Inklusion in Krippe und Kita, Ein Leitfaden für die Praxis, von Anne Groschwald und Henning Rosenkötter, Verlag Herder, Überarbeitete Neuauflage 2021 (2. Gesamtauflage), S.10



- Informationszetteln für die Eltern auf vier Sprachen

Ein weiterer Gewinn unserer Crèche ist, dass wir eine Vielfalt an mehrsprachigen Mitarbeitern besitzen. Diese Vielfalt von Kultur ermöglicht uns flexibler mit den Umgang von Sprachen umzugehen. Beispielsweise wenn ein Kleinkind uns auf Portugiesisch ein Wort sagt, so „gratulieren“ wir es und sprechen daraufhin auf luxemburgisch weiter.

## Freispiel und Raumgestaltung

### Was ist spielen?

*„Spielen IST für Kinder Lernen, allerdings ohne Reglementierung und Bestimmung der Inhalte durch Erwachsene. Spielen IST Ideen entwickeln, etwas ausprobieren, verwerfen, neu beginnen. Spielen IST Lösungen finden, andere Perspektiven einnehmen, Erfahrungen sammeln, Rollen und Regeln aushandeln. Spielen IST, und das schon ab dem Säuglingsalter, eine Möglichkeit, die Welt kennenzulernen. Spielen bedeutet für das Kind seine/ihre subjektive Wirklichkeit zu einem stimmigen Bild zu konstruieren.“<sup>8</sup>*

Die Definition zeigt, wie wichtig das Spielen für die kindliche Entwicklung ist und dass man Kindern genügend Zeit einräumen muss, damit sie spielen können. Bei uns in der Crèche legen wir daher sehr viel Wert darauf, dass die Kinder diese Zeit bekommen und haben sie fest in unseren Tagesablauf integriert. Cf.Seite 17

### Entwicklung des Spiels

Es gibt bei der Spielentwicklung vier Arten von Spielen:

- **Das Objektspiel:** Diese Phase der Spielentwicklung beginnt mit ca. einem halben Jahr. Neben dem eigenen Körper dienen auch externe Gegenstände als Spielzeug. In dieser Zeit untersuchen und erforschen die Kinder ihre Sinne und erkunden ihre direkte Umwelt.
- **Phantasiespiel bzw. Rollenspiel:** Ab ca 1 ½ Jahren können Kinder anfangen ihre Fantasie zu nutzen, weil ihr Gehirn die Fähigkeit entwickelt hat, dass innere Bilder länger im Gedächtnis bleiben. So sind Kinder dann in der Lage sich im Spiel nicht vorhandene Objekte vorzustellen oder sich in bestimmte Rollen einzudenken.
- **Konstruktionsspiel:** Parallel zum Phantasiespiel entwickelt sich im Alter von 1 ½ - 2 Jahren das Bauspiel. Es ist quasi eine Mischform aus Objekt- und Phantasiespiel. Kinder stellen in dieser Phase erste Konstruktionen nach ihren Vorstellungen her und erfahren so um ihre Wirkungskraft.
- **Regelspiel:** Mit ca. 3 Jahren finden Kinder gefallen daran mit anderen Kindern zu wetteifern. Dabei sind Kommunikation und ein gutes Sozialverhalten genau so wichtig wie Regelverständnis.

---

<sup>8</sup> [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)



## 6. Beobachtung und Dokumentation



### Dokumentation während der Eingewöhnungsphase

Am ersten Tag der Eingewöhnungsphase informieren die Eltern uns über die Gewohnheiten und den aktuellen Tagesrhythmus des Kindes. Wir dokumentieren diese Informationen auf dem hierfür vorgesehenen Fragebogen. Da Babys ihren Rhythmus häufiger wechseln, werden Änderungen in regelmäßigen Abständen mit den Eltern thematisiert und neu dokumentiert.

### Portfolio

Für jedes einzelne Kind erstellen wir ein „Portfolio“. Dies bedeutet, dass jedes Kind einen Ordner besitzt, in dem wir seine Entwicklung und seine Erlebnisse in der Crèche dokumentieren. Den Eltern ermöglicht dies an der Entwicklung und dem Alltag ihrer Kinder in der Crèche teilzuhaben. Diese Dokumentation findet anhand von Bildmaterial, Textmaterial und Eigenkreationen der Kinder statt.



Wenn ein Kind die Gruppe wechselt, nimmt es seinen Ordner in die nächste Gruppe mit, wo dieser weiterhin gefüllt wird.

Zum Abschied bekommt jedes Kindes seinen Ordner mit nach Hause.

### Beobachten im Alltag

Ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit besteht darin die Kinder im Alltag zu beobachten. Denn nur durch aufmerksames Beobachten können wir unser pädagogisches Angebot den Bedürfnissen der Kinder anpassen.

In den Gruppen nutzen wir Tageslisten. Elterngespräche bereiten wir mit Hilfe eines internen Fragebogens vor. Dieser hilft uns den roten Faden bei den Gesprächen zu behalten.

### Dokumentation im „Journal de bord“

Wir dokumentieren regelmäßig Aktivitäten und/oder Projekte in einem online „Journal de bord“. Dies soll der Nachbereitung dieser Aktivitäten und/oder Projekten dienen und es uns ermöglichen Schlüsse für zukünftige Aktivitäten zu ziehen. Zudem wird das „Journal de bord“ externen Personen (z.B. agent régional) zur Verfügung gestellt um, unsere pädagogische Arbeit besser verfolgen zu können.



## 7. Bildungspartnerschaften

---

### Bildungspartnerschaften mit Eltern

Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns ist für das Wohlbefinden der Kinder wichtig.

### Wertschätzung

Die Eltern und ihre Familien sind bei uns in der Crèche immer „Willkommen“. Im Eingangsbereich befinden sich erwachsenengerechte Sitzmöglichkeiten, welche als Treffpunkt, zum Verweilen oder zum Überbrücken von Wartezeiten (z.B. Eingewöhnungsphase) genutzt werden können.

Wir begegnen den Eltern offen und wertschätzend. Wir erkennen die Eltern als Experten ihrer Kinder an. Wir möchten mit den Eltern eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung aufbauen und aufrechterhalten. Dazu gehört eine transparente Arbeit.

### Dialogbereitschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet bei uns auf vielen unterschiedlichen Kommunikationsebenen statt:

- Tür- und Angelgespräche und der kurze Austausch aktueller Informationen
- Telefongespräche mit den Eltern
- verschiedene Arten von Elterngesprächen (Individuelle Elterngespräche / Beratung in Erziehungsfragen, Entwicklungsgespräche die einmal im Jahr statt finden)
- Elternabende in den Kindergruppen (pädagogische Inhalte wie die Bildungsprozesse)
- Themenabende (externe Referentinnen und Referenten z.B. Eltereschoul)

### Was ist ein Entwicklungsgespräch?

Ein Entwicklungsgespräch ist ein Gespräch, das im Rahmen einer erfolgreichen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten des Kindes durchgeführt wird. Zu diesen Gesprächen werden alle Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eingeladen.

### Über was wird in einem solchen Gespräch gesprochen?

Die Basis des Gespräches bildet die Entwicklung des Kindes. Hierfür nutzt das pädagogische Personal verschiedenste Beobachtungs- und Dokumentationsmöglichkeiten. Außerdem können Themen, wie eine anstehende Umgewöhnung oder auch der Übergang in den Precoce, etc. in Ruhe besprochen werden. Zudem bietet dieses Gespräch auch Raum für die Fragen und Anliegen der Eltern .





### Wie läuft ein solches Gespräch ab?

Das Team gibt der Eltern/Erziehungsberechtigten frühzeitig einen Brief mit, auf dem die Termine, an denen die Gespräche stattfinden, vermerkt sind. In der Regel sind es zwei ganze Tage – eine Liste mit den genauen Uhrzeiten hängt vor dem Gruppenraum aus. Dort können sich dann die Eltern/Erziehungsberechtigten für einen Termin eintragen. Zu dem Gespräch können die Eltern/Erziehungsberechtigten alleine aber auch gerne zu zweit erscheinen. In der Regel dauert ein Entwicklungsgespräch ca. 30 Minuten.

### Information

Die Eltern erhalten vor der Aufnahme des Kindes schriftliches Informationsmaterial, in dem das pädagogische Rahmenkonzept, sowie Regelungen („Contrat d’accueil“ und „Règlement de collaboration“) unserer Crèche beschrieben sind. Über aktuelle Belange der Crèche werden die Eltern mittels Elternbriefen regelmäßig schriftlich informiert.

Dazu gehören Informationen wie:

- Feste und Veranstaltungen
- geplante Ausflüge
- Körperpflege, Krankheiten, Sicherheitsvorkehrungen
- (...)

Im Eingangsbereich der Gruppen befinden sich folgende Informationen:

- Informationen über einen geplanten Ausflug
- Projektplanung
- Schliesstage
- Zusammensetzung und Abwesenheiten des pädagogischen Teams
- (...)

### Feste

In einer lockeren Atmosphäre begegnen sich Familien, Pädagogen und Kinder. Wir laden zu folgenden Festen ein: Sommerfest (Juni-Juli) & Winterfest (November – Januar).

Beim Sommerfest laden wir die Eltern und Kinder in unseren Garten ein, um gemeinsam mit den Erziehern den Abschluss des „Schuljahres“ zu feiern. Hier gibt es etwas zu Essen und zu Trinken. Hinzu kommt noch eine Fotoecke, wo sich die Kinder, Eltern und sogar die Erzieher ein paar schöne Erinnerungen schaffen können.

Diese Feste geben jedem die Möglichkeit sich in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre auszutauschen und über das erlebte zu sprechen.



Außerdem haben wir eine externe Fachkraft, welche beispielsweise Aktivitäten ubestimmten Festen anbietet (z.B. Ostern, Nikoaustag,...). Diese Aktivitäten werden gemeinsam mit dem Fachpersonal geplant und mit den Kindern durchgeführt.

### Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir planen Elternnachmittage an denen Aktivitäten angeboten werden, an denen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern daran teil haben können.

Zudem, um den Aufenthalt des Kindes in der Crèche so angenehm wie Möglich zu gestalten, bitten wir die Eltern darum, uns Familienfotos mitzubringen. Somit kann sich das Kind zu jeder Zeit des Tages die Fotos ansehen und sie seinen Freunden oder den Erziehern zeigen.

Dazu kommen die wichtigen Tür- und Angelgespräche, bei denen viele wertvolle Informationen ausgetauscht werden.

Im Laufe des Jahres fragen wir die Eltern nach ihren traditionellen Gerichten. Diese werden in der Küche zubereitet und es wird von jedem Kind ein Foto gemacht. Am Ende des Projekts, bekommen die Kinder ein Fotoalbum mit den verschiedenen Rezepten, damit sie diese Zuhause nachkochen können. Dazu wird auch ein Plakat von den Erziehern erstellt, das dann in den Flur kommt.





## 8. Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften

---



Photo by Kelly Sikkema on Unsplash

Unsere Crèche legt großen Wert auf Netzwerkarbeit und Transparenz, welche auch Qualitätsmerkmale unserer Arbeit sind. Die Netzwerkarbeit zeigt sich wie folgt:

### SESAM

Der „Service de soutien ambulatoire“ vom Elisabeth Kanner- a Jugendberäich wird auf Wunsch der Eltern oder auf Ratschlag des pädagogischen Teams eingeschaltet. Der SESAM bietet folgende Dienstleistung an. In der Crèche:

- Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation
- Hospitation in der Kindergruppe
- Individuelle Förderprogramme für die Kinder
- (...)



Bei den Familien zuhause:

- Begleitung bei Erziehungsfragen
- Unterstützung bei schwierigen Lebensphasen
- (...)

### Medizinische Unterstützung

Unsere Crèche unterstützt alle Kinder, welche eine Therapie oder besondere Unterstützung brauchen.

### Übersetzungsdienste

Für eine zeitgleiche Übersetzung z.B. bei Elternabenden buchen wir bei der ASTI die „TOD: Traduction orale directe“, einen Übersetzungskoffer.

Im Falle wo die Kommunikation zwischen dem Erzieherpersonal und den Eltern nicht ausreichend ist (Chinesisch, Arabisch...) buchen wir für individuelle Elterngespräche beim “Service interprète interculture” von der Croix-rouge einen Übersetzer.

### Kooperationen und Vernetzungen

Es findet ein regelmässiger Austausch mit den Verantwortlichen aus der Gemeinde Bettendorf statt.

Die Verantwortlichen der Gemeinde sorgen für die Instandhaltung der Räumlichkeiten der Crèche. So erledigen sie Arbeiten in den Räumen, am Gebäude und drum herum.

Mit der Gärtnerin wird gemeinsam mit den Kindern die Hochbeete im Garten bepflanzt.

### Lokale Vernetzung / Maison Relais

Wir sehen uns als aktive Bewohner der Gemeinde an und versuchen pädagogische Projekte im Dorf zu verankern.

Um eine Kontinuität in der Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen, ist von Vorteil, dass die Crèche und die Maison Relais vom gleichen Träger verwaltet werden. So können wir als Campus Hand in Hand arbeiten um unseren kleinen und großen Gästen gute Orte zum Entdecken & Forschen anzubieten.



## 9. Qualitätsentwicklung

---



Photo by Amy Reed on Unsplash

Um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und ihre soziale Integration zu fördern ist eine hohe pädagogische Qualität unerlässlich. Unsere Qualitätspolitik basiert auf den gesetzlichen Grundlagen, sowie auf den im Leitbild elisabeth dargelegten Trägerwerten. Das Leitbild elisabeth beschreibt unsere Organisation u.a. als „lernende Organisation“, welche sich ständig weiterentwickeln soll.

Um eine möglichst optimale Gesamtqualität der Arbeit zu gewährleisten, steht der Kernprozess „Bilden-Erziehen-Betreuen“ im Mittelpunkt der Bestrebungen. Dokumentation, regelmäßige Evaluationen, systematische Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifikation sowie ein sinnvolles Ressourcenmanagement tragen als Stützprozesse zur Gesamtqualität der Arbeit, insbesondere im Hinblick auf fachliche Anforderungen sowie Interessen der Mitarbeiter und der Gemeinden maßgeblich bei.



## Fortbildung des Teams & Teamentwicklung

Die Weiterbildungspolitik ist Teil der elisabeth – Strategie. Fortbildung ist das wichtigste Instrument zur Weiterentwicklung und Motivation der Mitarbeiter. Dadurch führt Fortbildung zu einer Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit sowie zur Zufriedenheit der Mitarbeiter und zu ihrer guten Bindung an die Organisation. Viele nutzen die Möglichkeiten sich in den Strukturen von elisabeth beruflich weiter zu entwickeln.

Nach der Einstellung wird jeder neue Mitarbeiter der SEA – elisabeth, im Rahmen seines Arbeitskontraktes, verschiedene Weiterbildungsmodule durchlaufen. Diese sind jeweils auf die unterschiedlichen Postenprofile abgestimmt und im individuellen Fortbildungsplan des Mitarbeiters definiert. Der Fortbildungsplan wird jährlich zusammen mit den Mitarbeitern und der Institutionsleitung in einem Evaluationsgespräch festgelegt.

## Reflexion und Supervision

Die pädagogische Arbeit und die Umsetzung der in den gesetzlichen Grundlagen und im Konzept der SEA-elisabeth festgelegten Qualitätsstandards werden, ebenso wie die internen Prozessabläufe, unter Zuhilfenahme geeigneter Methoden evaluiert. Außerdem werden regelmäßige interne Audits im Küchenbereich der SEA elisabeth, sowie im Bereich der Sicherheit durchgeführt. Die Evaluationsdokumente werden systematisch gesammelt und in regelmäßigen Abständen ausgewertet. Die Ergebnisse der Auswertungen werden dokumentiert, die Umsetzung der identifizierten Verbesserungspotentiale durch Überprüfung und Aufzeichnung gewährleistet. Die Beobachtungs- und Evaluationsmethoden werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

## Interne Evaluationsmethoden

- › Selbstbewertung
- › Fallbesprechungen
- › Kollegiale Beratung
- › Mitarbeitergespräch
- › Auswertung der Dokumentationen
- › Interne Audits

## Externe Evaluationsmethoden

- › Kinderbefragung
- › Elternbefragung
- › Reevaluation der Konzeption

Die vorliegende Konzeption wurde im Jahr 2022/2023 erarbeitet. Sie wird in regelmäßigen Abständen, spätestens nach drei Jahren, überarbeitet und reevaluiert.



## 10. Schlusswort und Ausblick

---

Da die Gültigkeit dieser Konzeption auf drei Jahre festgesetzt ist, werden wir die Zeit nutzen um unsere Arbeit zu prüfen und Inhalte dieser Konzeption zu ergänzen. Gemeinsam mit dem Team müssen die pädagogischen Prozesse geplant, durchgeführt und gemeinsam evaluiert werden. Team-Findungsprozesse haben eine wichtige Bedeutung und tragen massgeblich zur Umsetzung der Konzeption bei.

Es liegt uns am Herzen, dass unsere Crèche ein Wohlfühlort ist. Die Kinder, ihre Familien und das Team sollen ihn gerne aufsuchen. Daran arbeiten wir mit viel Engagement.

Wir hoffen, dass Sie einen Einblick von unserem pädagogischen Alltag mit den Kindern in der „Crèche Dappeshaus“ gewonnen haben.

Sollten Sie weitere Fragen zu unserer pädagogischen Arbeit haben, stehen wir ihnen gerne zur Verfügung.

Crèche Dappeshaus

März 2023



# 11. Literaturverzeichnis

---

- › Leitbild elisabeth
- › Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter - Ministère de la famille et de l'intégration
- › Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege
- › Laewen, H.-J., Andres B. & Hédervari, E. (2011)
- › Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. Emmi Pikler. Zusammengestellt und überarbeitet von Anna Tardos, München.
- › Über Bewegungs- und Sinneserfahrungen erschließen sich Kinder den Zugang zur Welt und sich selbst, MENJE/SNJ (2021)
- › Benschawel, C., Lambert R., Ries M., Schenk M., Strecker D., (2022) Bewegungskonzept Elisabeth; Luxemburg
- › Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2021): Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter; Luxemburg
- › Ministerium für Sport (2020): Handbuch zur Bewegungsförderung bei Kindern von 0-12 Jahren; Luxemburg





## Impressum

### Konzeption Crèche Dappeshaus

Herausgeber elisabeth Kanner- a Jugendberäich

Crèche Dappeshaus

Adresse 7, rue du Pont

L-9353 Bettendorf

Telefon 28 12 54 510

E-Mail [direction.cbet@elisabeth.lu](mailto:direction.cbet@elisabeth.lu)

Layout Crèche Dappeshaus

2. Auflage März 2023